Nr. 153 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 4. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Reichstagsauflösung beschlossen

Beschäftigtensteuer soll vermieden werden

Arbeitsarmee statt SA.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner Freitag-Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu empfehlen. Der entsprechende Erlaß des Reichspräsidenten wird am Sonnabend veröffentlicht werden.

Ferner hat das Reichskabinett die Ausarbeitung der Regierungserklärung soweit gefördert, daß ebenfalls mit ihrer Veröffentlichung für Sonnabend zu rechnen ist. Die näheren Einzelheiten über die Neuwahlen stehen noch nicht fest, doch ist zu erwarten, daß die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden werden.

Durch den Entschluß der Reichsregierung ist die Entscheidung gefallen. Der Reichstag wird aufgelöst, ohne daß er noch Gelegenheit erhält, sich mit einem Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung zu beschäftigen. Eine solche Aussprache wäre auch zwecklos gewesen, da der **Reichspräsident entschlossen war, das neue Kabinett unter allen Umständen in Tätigkeit treten und bleiben zu lassen, länger als man vielfach bei der Auftragserteilung angenommen hatte.** In allen Kreisen, in denen man von den neuen Männern eine tatkräftige Führung der Politik im nationalen Sinne erwartet, wird diese Haltung des Reichspräsidenten mit Befriedigung gebilligt werden, und es mag der verärgerten Linken überlassen bleiben, darüber zu zetern, daß dieses Verfahren auf Grund des Artikels 54 der Verfassung zu beanstanden sei. Bei einer strengen Auslegung des Wortlauts dieses Artikels ergäbe sich, daß eine Regierung handlungsunfähig sei, solange ihr der Reichstag nicht ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen hätte. Diese Auslegung ist schon von Anfang an bestritten worden, weil die Fassung des Artikels unklar ist. **Tatsächlich haben die meisten Regierungen seit 1920 ohne ein direktes Vertrauensvotum regiert.** Die Neuwahlen werden vermutlich in die Mitte oder an das Ende des Monats Juli fallen. Man hatte erwartet, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Ernte und den Reiseverkehr einen früheren Termin wählen würde und sprach sogar vom **letzten Sonntag des gegenwärtigen Monats.** Welche Gründe für die Festsetzung des Wahltages maßgebend sind, ist nicht bekannt.

In der Presse der Linken und des Zentrums wird versucht, die **Auflösung des Reichstages als den Kaufpreis hinzustellen, der den Nationalsozialisten für die Tolerierung des Kabinetts von Papen gezahlt werden mußte.** Es steht auch wohl außer Zweifel, daß Hitler eine solche Forderung an Hindenburg gestellt hat. Das nimmt aber dem bevorstehenden Wahlkampf nichts von seiner grundsätzlichen Bedeutung. Es geht darum, **ob das Steuer der deutschen Politik nach rechts umgelegt werden soll, wie es der Reichspräsident durch Bildung des neuen Kabinetts beabsichtigt, oder ob wieder in den alten Kurs zurückgefallen werden soll,** der uns politisch und wirtschaftlich immer tiefer ins Elend geführt hat. Hieraus ergeben sich die Parolen des Wahlkampfes. Im übrigen werden die Wahlen maßgeblich durch die programmatische Erklärung der neuen Regierung beeinflußt werden.

Fest steht einstweilen, daß das Zentrum Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten gegen rechts Sturm laufen

wird. Ob sich eine nationale Front zusammenschließen wird, ob die Mittelparteien sich über Listenverbindungen verständigen werden — Versuche dazu sollen schon im Gange sein — das wird sich erst herausstellen müssen.

Es wird erwartet, daß

in der programmatischen Erklärung des Kabinetts die sofortige Inangriffnahme finanzieller Maßnahmen

angekündigt wird. Man vermutet, daß die vom Kabinett **Brüning vorbereitete Notverordnung dafür den Rahmen darstellen dürfte. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm und Siedlungspläne sollen auch in der kommenden Notverordnung enthalten sein,** aber die Siedlungspläne werden im Sinne der von Hindenburg gewünschten Aenderung gestaltet werden, vor allem durch **Fortfall der geplanten Zwangsversteigerungen.** Die vom Kabinett Brüning geplante

Beschäftigungssteuer soll angeblich dadurch vermieden werden, daß man Kredite aufzunehmen sucht, wobei die in den Banken vorhandenen liquiden Mittel als Unterlage dienen sollen.

Ferner wird das Kabinett auch die Verhältnisse in Preußen zu regeln haben, wo ebenfalls die finanzielle Lage baldige Maßnahmen fordert. Ob ein Reichskommissar in Preußen bestellt wird, — genannt wird dafür Dr. Goerdeler — wird vielfach erörtert, ist aber noch völlig ungeklärt.

Eine weitere Aufgabe des Kabinetts wird die

Beseitigung des SA.-Verbotes

sein. Auch diese Frage wird wahrscheinlich in der kommenden Notverordnung geregelt werden,

*

und zwar derart, daß das SA.-Verbot verschwindet, nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Organisationen eine allgemeingültige Regelung aufgestellt hat. Eine Neuerrichtung der SA. würde dann den Vorschriften dieser zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten zur SA. entsprechen müssen, d. h. es würden der SA. gewisse Auflagen gemacht werden, an die sie sich zu halten hätte. Man spricht davon, daß die SA. in die große Arbeitsorganisation zur Arbeitsbeschaffung und Durchführung öffentlicher Arbeiten eingereiht werden soll.

Herabsetzung des Zinssatzes für den Reichsbankrediskontkredit

(Telegraphische Meldung)

Paris, 3. Juni. Wie hier verlautet, ist es der Reichsbank gelungen, bei der Erneuerung des internationalen Rediskontkredites der Reichsbank eine Herabsetzung des bisherigen Zinsfußes von 6 auf 5 Prozent durchzusetzen.

Danzig verlangt Entfernung der polnischen Eisenbahndirektion

Bis zum 31. Dezember — Aus rechtlichen Gründen

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 3. Juni. In einer Note ersucht der Senat der Freien Stadt Danzig die Polnische Regierung, die Verwaltung der polnisch-pommerellischen Eisenbahnlinien spätestens bis zum 31. Dezember 1932 aus dem Gebiete der Freien Stadt zu entfernen.

In der Begründung dieses Verlangens wird ausgeführt, daß durch die Entscheidung des Hohen Kommissars vom 12. Dezember 1922 und durch den diese Entscheidung bestätigenden Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 13. März 1925 **rechtskräftig festgestellt worden ist, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnlinien als der auf dem Gebiete der Freien Stadt gelegenen beschäftigt.**

Nachträgliche Gehaltszahlung in Polen

Nach den Erhebungen des polnischen Finanzministeriums reichen die durch die Gehaltskürzung erzielten Ersparnisse bei weitem nicht aus, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Man will deshalb die Beamtengehälter künftig nachträglich am Monatsschluß auszahlen lassen. Dadurch entstehe ein weiterer Gewinn von etwa 50 Millionen Złoty. In der Uebergangszeit soll das Monatsgehalt jedesmal 40 Tage reichen und im ersten Monat am 10., im zweiten Monat am 20. und im dritten Monat am 30. ausgezahlt werden.

Bankier Bernheim freigesprochen

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Schweizer Weinhändler Myrtil Kahn **wegen fortgesetzter Vergehen gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung zu 6 Monaten Gefängnis und 6 000 Mark Geldstrafe** unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft und unter Aussetzung der Untersuchungshaft gegen eine Sicherheit von 15 000 Mark. Papiere im Werte von 320 000 Mark wurden für eingezogen erklärt. Der Berliner Bankier Robert Bernheim wurde freigesprochen, da ihm eine Mittäterschaft an den zwischen dem Angeklagten Kahn und dem durch Selbstmord geendeten Bankier Blum getätigten strafbaren Devisengeschäften nicht nachgewiesen werden konnte.

Zechlins Abschied

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 3. Juni. In der Pressebesprechung verabschiedete sich der bisherige Reichspressechef Ministerialdirektor Zechlin mit einer liebenswürdigen, humorvollen Ansprache. Der Wertschätzung, derer sich Herr Zechlin in allen Kreisen der Presse erfreute, gab der Vorsitzende des Kreises der Presseleute, Major Schweitzer, unter der Zustimmung der Versammlung Ausdruck. Dann stellte sich der Nachfolger Zechlins, Geheimrat Dr. von Kauffmann der Versammlung vor. Auch er ist der Presse kein Fremder, denn er hatte bisher das Amt des Ministerialdirigenten im Reichspresseamt inne.

Vorläufig keine Nationalversammlungs-Pläne

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 3. Juni. In den letzten Tagen waren hartnäckig Gerüchte im Umlauf, die die **Einberufung einer neuen Nationalversammlung ankündigten, die Verfassungsänderungen mit einfacher Mehrheit beschließen könnte und deren Aufgabe es sein sollte, die Gewalt des Reichstages zu beschränken.** Diese Gerüchte, die in verschiedenen Lesarten umlaufen, erklären sich zum größten Teil ganz allgemein aus der Nervosität, zum Teil aber auch aus dem allgemeinen Empfinden, daß der **Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung zur Tatenlosigkeit verurteilt ist und keineswegs mehr der Mehrheit des Volkes entspricht.** Eine dritte Quelle mag der Wunsch sein, einer nationalsozialistischen Alleinherrschaft durch Stärkung der Präsidialgewalt vorzubeugen.

Daß im Ernst nicht an Experimente zu denken ist, die mit der Verfassung in Widerspruch stehen, sollte sich schon daraus ergeben, daß der Reichspräsident allen Parteiführern erklärt hat, daß er für den Schutz der Verfassung bürge und verfassungsmäßig handeln werde. Solange von Hindenburg im Amte ist, kommt eine Verwirklichung von solchen Plänen, die immerhin hier und da erwogen sein mögen, auf keinen Fall in Frage.

Das schließt aber natürlich nicht aus, daß bei weiterem Versagen des Reichstages

Zuchthaus-Anträge gegen die Sklareks

Der Korruptionskeim in der Berliner Stadtverwaltung — Böß moralisch verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Unter starkem Publikumsandrang und unter großer Spannung stellte im Sklarekprozeß, der nunmehr seit dem 31. Oktober vorigen Jahres zur Verhandlung steht, Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäcker nach einer nochmaligen Zusammenfassung der Hauptanklagepunkte und einer Würdigung des Strafmaßes folgende Strafanträge:

Gegen Leo und Willi Sklarek wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zum Nachteil der Stadtbank und wegen Betruges zum Nachteil der Dresdner und Ostbank, wegen Bestechung durch acht fortgesetzte Handlungen, wegen Betrugsvergehen, Konkursverbrechen eine Gesamtstrafe aus den verschiedenen Einzelstrafen von je sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Anrechnung der Untersuchungshaft. Haftbefehl mit sofortiger Vollstreckung wurde beantragt.

Gegen Lehmann wegen Beihilfe zum Betruge und schwerer Urkundenfälschung gegenüber der Stadtbank zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gegen Tusch wegen Beihilfe zum Betruge an der Stadtbank ein Jahr Gefängnis.

Gegen Schmitt wegen schwerer passiver Bestechung zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Gegen Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung zwei Jahre Gefängnis.

Gegen Bürgermeister Kohl, Köpenick, wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Gegen Stadtamtmann Sokolowski wegen schwerer passiver Bestechung zehn Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Gegen Gäbel wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr sechs Monate Gefängnis und wegen Beihilfe zum Betrug zum Schaden der Ostbank vier Monate Gefängnis, zusammengezogen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Gegen Degener wegen schwerer passiver Bestechung neun Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Gegen Bürgermeister Schneider wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr neun Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre.

Gegen Bücherrevisor Ludwig wegen schwerer Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Außerdem wird Haftbefehl bei Urteilsspruch gegen Lehmann, Schmitt, Hoffmann, Kohl, Gäbel, Schneider und Ludwig gefordert.

Die Angeklagten nahmen durchweg die Strafanträge gefaßt an. Leo Sklarek weinte, während Hoffmann mit der Faust auf den Tisch schlug und dann in sich zusammenbrach.

Der Oberstaatsanwalt wies bei der

Begründung

der Strafanträge u. a. darauf hin, daß die Schuld **der Sklareks zweifellos größer sei als die der Beamten, da sie die Korruption in die Stadt Berlin hineingetragen hätten.** Immerhin könne man nicht verschweigen, **daß es der Dienstaufsicht durch Oberbürgermeister Böß an der nötigen Energie gefehlt habe.** Er habe auf der Höhe seiner Stellung in Weihrauchwolken geschwebt und die **Verantwortung, die er tragen sollte, den nachgeordneten Stellen überlassen.** Böß hätte aufpassen müssen, wie sich der Kredit entwickelt und was in der städtischen Verwaltung vor sich gegangen sei. Es sei eine bedauerliche Tatsache, daß Böß vor Gericht immer gesagt hätte: „Ich habe nichts davon gewußt". **Der oberste Leiter der Stadt Berlin sei seinen Beamten mit sehr schlechtem Beispiel vorangegangen.** Man brauche nur an die Pelz-Affäre zu denken. Der Boden, auf dem die Sklareks gearbeitet hätten, habe bereits in gewisser Hinsicht **einen Korruptionskeim in sich getragen.** Wenn auch die Sklareks den Beamten die Vorteile aufgedrängt hätten, so sei das Verhalten der Beamten nicht als harmlos zu bezeichnen. Die Berufsbeamten seien schwerer zu bestrafen als die politischen Beamten, **da diese durch die Gunst der Parteien in ihre Stellungen gekommen seien und eine mangelhafte Ausbildung genossen hätten.** Es sei eine recht fragwürdige Angelegenheit, **daß diese Beamten nur auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit in ihre Aemter gekommen seien.**

Am Schluß der Verhandlung kam es zu einem dramatischen

Zwischenfall

Die Ehefrau des Angeklagten Leo Sklarek erschien im Schwurgerichtssaal, als der Vorsitzende gerade die Verhandlung geschlossen hatte und brach, **als sie das verweinte Gesicht Leo Sklareks sah, mit einem Aufschrei ohnmächtig zusammen.**

Leo Sklarek ruft: „O Gott, warum bist Du hergekommen" und begann wieder zu weinen und zu schluchzen. Die Prozeßbeteiligten bemühten sich sofort um Frau Sklarek. Leo Sklarek bat den Vorsitzenden, seine Frau, die in den Erfrischungsraum gebracht wurde, im Beisein eines Justizwachtmeisters begleiten zu dürfen. Als Frau Sklarek nach einiger Zeit sich wieder erholt hatte, wurden Willi und Leo Sklarek von Justizwachtmeistern **in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht.**

Das Gericht lehnte den Antrag der Staatsanwaltschaft, die Angeklagten Leo und Willi Sklarek in Haft zu nehmen, ab, da es Fluchtverdacht für nicht begründet erachtet. **Leo und Willi Sklarek werden bis zum nächsten Verhandlungstermin am 6. Juni zur Erhaltung ihrer Verhandlungsfähigkeit in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht.** Als der Beschluß des Gerichts verkündet war, riefen Willi und Leo Sklarek gemeinsam:

„Lassen Sie uns doch frei! Lassen Sie uns doch zu unseren Familien".

Leo Sklarek: „Lieber Herr Vorsitzender, lassen Sie uns doch frei."

Als Willi Sklarek daraufhin in den Verhandlungssaal schrie: „Ich habe doch nichts verbrochen", erklärte der Vorsitzende:

„Das Toben verbitte ich mir, die drei Tage werden Sie auch noch überstehen."

einmal die Frage akut werden könnte, ob nicht wirklich auf verfassungsmäßiger Grundlage durch eine neu einzuberufende Nationalversammlung neue Grundbestimmungen geschaffen werden müssen.

Schleicher an die Reichswehr

Stärkung der Grundlagen der Landesverteidigung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Der Reichswehrminister erließ folgende Kundgebung an die Reichswehr:

An die Reichswehr!

Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, berufen hat.

Ich werde meine Pflicht daran setzen, daß **die Reichswehr dazu befähigt ist, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu schützen und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten.** Ich werde ferner dafür sorgen, daß diejenigen **geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, die die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden.** Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche **Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren.**

Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, **das mir anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu verwalten.**

Berlin, 3. Juni 1932.

Der Reichswehrminister
gez. von Schleicher.

Kaas antwortet Papen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Prälat Dr. Kaas hat an den Reichskanzler in Beantwortung von dessen gestrigem Brief ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. erklärt:

„Wenn Sie in Ihrem Schreiben als ein Motiv Ihres Schrittes die Notwendigkeit einer Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte betonen, so umschreiben Sie ein politisches Ziel, an dem die Zentrumspartei und ich selbst im Sinne der Verwirklichung des nationalen Volksstaates seit Jahren unermüdlich arbeiten. Die Verwirklichung eines solchen Gedankens verlangt aber eine möglichst breite Basis, d. h. den ernst gemeinten Versuch zur Zusammenfassung der aus allen Lagern sich zu staatspolitischer Arbeit bereitfindenden Kräfte.

Für uns ist es dabei eine von katholischen Sitten herkommende Selbstverständlichkeit, daß den Grundsätzen des Christentums die ihnen gebührende Einflußnahme auf das gesamte Staatswesen in tatkräftigem Handeln gesichert werden muß. Ein solcher Grundgedanke muß dann aber auch von jenen Kräften bejaht und in der Praxis getätigt werden, die ein neues Deutschland herauffühven wollen. Die Hoffnung der jungen Generation wird eine große Enttäuschung erfahren, wenn man nur äußerlich diese kulturelle Parole ausgeben würde, ohne daß die Kräfte der nationalen Konzentration die Fähigkeit und Bereitwilligkeit mitbrächten, diese Parole auch sachlich und innerlich bis in ihre letzten Folgerungen zu verwirklichen. Ein Christentum der Etikette wäre wertlos.

Sie unterscheiden zwischen dem Parteimann und dem Deutschen. Nach meiner Ueberzeugung ist für eine solche Teilung kein Platz. Sie als Kenner meiner politischen Auffassungen werden auch am wenigsten annehmen können, daß ich bezw. die von mir geführte Partei fähig wäre, über parteiegoistischer Enge das Vaterländische zu vergessen. Beweis dafür ist unser Eintreten für denjenigen Mann, den Sie in Ihrem Schreiben als Symbol des Zusammenfassens bezeichnet haben.

Ich bin und bleibe davon überzeugt, daß keine sachlich vertretbare, der inneren Sammlung und der internationalen Friedensarbeit und deutschen Weltgeltens dienende Richtung der deutschen Politik sich von der Linie entfernen kann, die Herr Dr. Brüning unter namenlosen Mühen und unverdienten Anfeindungen verfolgt hat. Viele von denjenigen, die heute in der Distanzierung von der bisherigen Arbeit und ihren Trägern eine Verbesserung der deutschen Erfolgsaussichten sehen, werden nach meiner Ueberzeugung in kurzer Zeit erkennen, daß der von Ihnen beschrittene Weg ein Irrweg ist."

Verhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. Juni. Die Verhandlungen über den Lohn- und Manteltarif im Ruhrbergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen. Die Entscheidung über den Schiedsspruch des Schlichters Professors Brahn **liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.**

Herriot mit der Regierungsbildung betraut

(Telegraphische Meldung)

Paris, 3. Juni. Der Präsident der Republik hat dem Abg. Herriot die Kabinettsbildung angeboten. Gegenwärtig findet eine Besprechung über die Absichten des radikalen Führers über Zusammensetzung und Politik des neuen Ministeriums statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herriot die Kabinettsbildung übernehmen wird.

In den Wandelgängen der Kammer nennt man folgende Liste in Aussicht genommener Minister:

Ministerpräsident und Auswärtiges Herriot,
Justiz Senator Steeg,
Obersenator René Renoult,
Inneres Abg. Chautemps,
Krieg Senator Paul-Boncour,
Marine Abg. Laygues,
Luftfahrt Abg. Painlevé,
Finanzen Abg. Germain-Martin,
Budgetminister Palmade,
Minister für nationale Erziehung Daladier.
Oeffentliche Arbeiten Queille,
Landwirtschaft Senator Gardey,
Kolonien Senator Sarraut,
Arbeit Abg. Marchandeau,
Handelsmarine Abg. Léon Meyer,
Volkswohlfahrt Senator Justin Godard,
Handel Abg. Julien Durand,
Post Abg. George Bonnet.

Die vorgesehenen Minister sind größtenteils Radikale, Painlevé ist Sozial-Republikaner, Paul-Boncour ausgeschiedener Sozialist.

Wieviel verdient Hindenburg?

Die höchstgestellten Bürger eines Landes sind nicht immer die Höchstverdienenden. Gewiß nimmt Ford das Vielfache ein, was dem Präsidenten seines Landes an Gehalt gezahlt wird. Noch größer wird der Gegensatz, stellt man neben die amerikanischen Krösusse europäische Staatshäupter, zum Beispiel Hindenburg.

Sein Jahresgehalt beträgt nach Abzug aller Kürzungen laut Notverordnung nicht mehr als 37 800 Mark, von denen aber noch die Steuer abzurechnen ist. Als Aufwandsentschädigung für dienstliche und gesellschaftliche Verpflichtungen seines Amtes bezieht der Reichspräsident dazu 120 000 Mark im Jahr.

Das Jahresgehalt Hoovers ist mit einer zehnmal so hohen Ziffer anzusetzen, denen er erhält jährlich 370 000 Mark. Nun verlautete allerdings, daß der Präsident der Vereinigten Staaten so edelmütig sein will und auf sein Gehalt zu verzichten gedenkt — bis auf einen Dollar, da laut Gesetz dem Staat kein Dienst umsonst geleistet werden darf.

Die Wertschätzung der Staatsoberhäupter auf der Erde ist erstaunlich verschieden. Am höchsten werden gekrönte Häupter bezahlt. Und der Erste auf ihrer Liste ist der König von England, dem sein Land im Jahre ungefähr neun Millionen Mark zu Füßen legt, um sich von ihm regieren zu lassen. Allerdings muß er davon auch Gehälter und Pensionen seiner Hofhaltung bezahlen. Immerhin verbleiben dem Königspaar über 2 Millionen Mark für den eigenen Verbrauch. Des weiteren sieht die Liste so aus:

Der König von Belgien erhält jährlich 800 000 Mark.

Der Zar von Bulgarien erhält jährlich 2 500 000 Mark.

König Fuad von Aegypten erhält jährlich 1 300 000 Mark.

Der König von Italien erhält jährlich 2 500 000 Mark.

Der Kaiser von Japan erhält jährlich 2 300 000 Mark.

Die Königin der Niederlande erhält jährlich 2 400 000 Mark.

Der Präsident von Frankreich steht demgegenüber mit seinen 300 000 Mark jährlich recht bescheiden da. Weit freigebiger ist verhältnismäßig Portugal, das seinem Präsidenten 160 000 Mark zubilligt. Und ebenfalls die südamerikanischen Republiken knausern nicht beim Gehalt ihrer Präsidenten. Chile gibt zu diesem Zweck gern 300 000 Mark aus, und Argentinien zahlt in englischer Währung 8800 Pfund.

Etwas außerhalb dieser Betrachtung, aber doch ein wenig dazu gehörend, steht der Heilige Stuhl. Wie groß ist das Einkommen des Papstes? Als im Jahre 1871 der Kirchenstaat auf das kleine Gelände des Vatikans beschränkt wurde, sagte man dem Papst eine Zahlung von 3 225 000 Lire jährlich zu. Weil aber in diesen Jahren eine Spannung zwischen dem Quirinal, dem königlichen Hof und dem Vatikan bestand, weigerte sich der Papst, von dem Gelde Gebrauch zu machen. Und erst vor drei Jahren, durch die neuen Lateranverträge Mussolinis, gelang es, eine Einigung herbeizuführen, in der man den Kirchenstaat mit einer Barsumme von 750 000 000 Lire und einer Milliarde in fünfprozentiger Staatsanleihe abfand. Bare 750 Millionen wurden bereits im selben Jahre am 7. Juni 1929 ausbezahlt.

NSDAP. fordert Arbeitsdienstpflicht

Im Preußischen Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein kommunistischer Antrag in die Ausschußberatung verwiesen, der sich **gegen die Stillegung des Borsigwerkes in Oberschlesien wendet.** Die politische Aussprache wird dann fortgesetzt.

Abg. Lohse (Nat.-Soz.) verwahrt sich gegen den Vorwurf der Redner der Sozialdemokratie und des Zentrums, daß die Nationalsozialisten dafür verantwortlich wären, daß die Regierungsverhandlungen in Preußen nicht vorankämen. „Solange Sie von den Regierungsparteien Ihre Geschäftsordnungsschiebung aus dem alten Landtag aufrecht erhalten, tragen Sie die Schuld an diesen Dingen und nicht wir. Wir stellen fest, daß auf wirtschaftlichem Gebiete seit 1918 eine beispiellose Bankerottwirtschaft getrieben wurde. Da eine Steigerung der Ausfuhr kaum möglich sei, sei eine Umstellung in der Wirtschaftspolitik nötig, die zurückführe zur Binnenwirtschaft, zu einer Art Autarkie, einer Nationalwirtschaft, in der die Arbeitslosenfrage gelöst werde. Auch die Landwirtschaft ist in beispielloser Notlage. Wir sind nicht gewillt, **die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes an andere Staaten abzutreten.** Wir haben in Preußen große Möglichkeiten, Arbeitslose zu beschäftigen in Mooren, Oedländereien und Flußregulierungen. **Neue Bauernstellen, Siedlungen könnten entstehen. Aber es wird nichts getan. Solange wir es zulassen, daß noch für über zwei Milliarden Mark Lebensmittel jährlich eingeführt werden, können Sie** (zum Zentrum und zu den Sozialdemokraten) nicht sagen, Sie hätten alles **für die deutsche Landwirtschaft getan, was Sie konnten. Wir wollen Schutzzölle für die eigene Produktion der Landwirtschaft, damit sie wieder existenzfähig und kaufkräftig wird und dadurch auch die deutsche Industrie wieder in Tätigkeit gesetzt werden kann. Mit einer Streckung wird niemandem geholfen. Dadurch geht die Wirtschaft zurück. Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern nur fleißigste Arbeit vermag Kapital zu schaffen.**

Wir Nationalsozialisten sind Anhänger auch der Arbeitsdienstpflicht. Wir wollen von der jüngeren Generation verlangen, daß mindestens ein Jahr Arbeitsdienst geleistet wird. Wenn eine Million arbeitsloser junger Menschen in die Arbeitsdienstpflicht eingestellt werden, so wird damit auch einer weiteren Million Arbeit gegeben.

Wir denken gar nicht daran, das Tarifrecht und sonstige Rechte der Arbeiter zu kürzen. Gegen den Vorwurf, daß unser Währungsprogramm zur Inflation führt, stellen wir fest, daß die Regierungsparteien nicht nur die

Aus Oberschlesien und Schlesien

Sparkassen-Überschüsse für gemeinnützige Einrichtungen

Beuthens großzügige Grünanlagen-Politik

Volksgesundheitliche Anlagen ohne Luxus — Lagerwiesen — Kinderspielplätze — Freibad Sportanlagen

(Eigener Bericht)

J. S. Beuthen, 3. Juni.

Der große Wert von Grünanlagen für die Volksgesundheit wurde vor allem in den Nachkriegsjahren von den Städtebauern weitgehend berücksichtigt. Beuthen hat sich durch seine großzügige Grünanlagenpolitik schon früh einen guten Namen geschaffen. Der Stadtpark galt lange Zeit als die schönste Anlage Oberschlesiens. In den letzten Jahren hat die Stadtverwaltung in richtiger Erkennung der Bedeutung von Grünanlagen innerhalb des Stadtgebietes überall dort, wo sich in den verbauten Straßenstellen noch ein Plätzchen fand, eine grüne Ecke geschaffen und damit den Bedürfnissen einer Industriestadt in weitestem Maße Rechnung getragen. **Der Bewohner einer Industriestadt will sich nach seiner schweren Arbeit im Freien aufhalten.** Die schönen Waldungen, die Beuthen mit seinem Stadtwald besitzt, liegen aber zu weit ab, sodaß die Anlegung von Grünflächen am Stadtrande eine große Berechtigung hat.

In den Grenzstädten des Ostens war in dieser Hinsicht bis vor wenigen Jahren nur Geringes getan worden. Beuthen kann mit Recht von sich behaupten, daß es auf diesem Gebiete bahnbrechend wirkte. Nichts rechtfertigt mehr die Grünanlagen-Politik unserer Grenzstadt als der starke Besuch der Bevölkerung. Grünanlagen innerhalb eines großen Stadtgebietes, das umgeben ist von Industrieanlagen, sind allein schon für die Vereinigung der Luft notwendig. Sie bieten aber weiterhin angenehme Aufenthaltsplätze für die erholungsuchende Bevölkerung, und die zahlreichen Kinderspielplätze, die überall verstreut in der Stadt angelegt wurden, bieten verkehrssichere Spielinseln für unsere Kleinsten, die damit den Gefahren der Straßen entzogen werden. **Im Jahre 1909 hat Beuthen 19,0602 Hektar an Parkanlagen besessen. In den Jahren von 1909 bis 1920 wurden weitere 12,2762 Hektar an Grünanlagen errichtet. Von 1920 bis 1928 wurde der Bestand um 4,7554 Hektar erweitert. Eine großzügige Grünanlagenpolitik wurde in den Jahren 1928 bis 1931 betrieben, in denen der Bestand an Parkanlagen um 41,9094 Hektar erweitert wurde. Beuthen besitzt heute 68,0012 Hektar Anlagen, eine für die Größe der Stadt recht beachtenswerte Fläche.**

Auch die Schrebergärten sind volksgesundheitlich im selben Zusammenhang zu nennen. Bereits in den Jahren 1909 bis 1920 hat die Stadt 2,5186 Hektar an Schrebergärten angelegt und sich damit als eine der ersten oberschlesischen Städte auf einem kommunalpolitischen Gebiete betätigt, das heute zu den Hauptprogrammpunkten jeglicher Großstadt-Kommunalpolitik zählt. **In den Jahren 1920 bis 1928 wurden 9,0515 Hektar an Schrebergärten errichtet, und in den letzten Jahren seit 1928 hat sich die Stadtverwaltung in verschärftem Maße für diese Art von Grünlandpolitik eingesetzt und 15,2580 Hektar Schrebergärten erstellt.** Durch diese immer schärfere Berücksichtigung der Schrebergärten durch die Kommune wurde die Privatinitiative etwas gelähmt. In der Zeit von 1909 bis 1920 wurden 9,650 Hektar Schrebergärten von privater Seite erstellt, von 1920 bis 1928 waren es nur noch 2,6800 Hektar und in den letzten drei Jahren wiederum 4,9965 Hektar. Die Stadt hat somit insgesamt 26,8271 Hektar Schrebergärten angelegt, während der Gesamtumfang der von Privaten errichteten Schrebergärtenanlagen 8,6425 Hektar beträgt.

Die Bedeutung der sportlichen Tätigkeit für die Volksgesundheit hat auch die Stadtverwaltung in Beuthen erkannt und gefördert. Es wurden in der Zeit von 1920 bis 1928 9,6050 Hektar für Sportzwecke ausgebaut, **und in den Jahren 1928/31 weitere 3,7600 Hektar, sodaß heute die Stadt auch auf diesem Gebiete führend dasteht mit einem für Sportzwecke geeigneten Gelände von insgesamt 13,3650 Hektar gegenüber 10,4227 Hektar, die von Privaten für Sportzwecke ausgebaut wurden.** Innerhalb des Stadtgebietes von Straßenbäumen werden 45,445 Hektar angenommen und die Friedhofanlagen sind insgesamt 22,8277 Hektar groß.

Die Durchführung des Grünanlagen-Bauprogramms

wurde in den letzten Jahren durch die sich stets verschlimmernde Finanznot der Gemeinde immer schwieriger und hätte schließlich eingestellt werden müssen, wenn sich nicht in der Stadtsparkasse ein begrüßenswerter Finanzier gefunden hätte. Die Stadtsparkasse hat mit ihren Ueberschüssen im Jahre 1931 ihrer Satzung entsprechend zahlreiche kulturelle und der Volksgesundheit dienende gemeinnützige Einrichtungen fertiggestellt, von denen vor allem der

Sportplatz zwischen Stadtpark und Stadion,
die Grünanlagen an der Akademie,
der Spielplatz am Kaiserplatz,
die Anlagen hinter der neuen Kaserne, an der Mittelschule, im Goethepark und im Waldpark Dombrowa

interessieren. Angrenzend an die Mittelschule wurde auf dem früheren kleinen Exerzierplatz der Invalidenpark errichtet, deshalb sogenannt, weil sich dort schon in den frühen Stunden des Tages die Invaliden einfinden, um sich auf den aufgestellten Bänken zu einem Skat niederzulassen. Nur selten findet man hier in den Nachmittagsstunden einen freien Platz. Angrenzend tummeln sich die Kinder auf dem Spielplatz, den ihnen die Stadt zum Geschenk gemacht hat, benützen eifrig Schaukel und Wippe, und die Kleinsten wühlen im Sand, der eigens für sie herbeigeschafft wurde. Starker Betrieb herrscht auch stets auf dem Kinderspielplatz an der Pädagogischen Akademie, der alles enthält, was die Jüngsten von einer solchen An-

Die Städt. Sparkasse im Dienste der Allgemeinheit

Sparkassendirektor Dr. Goldkamp gab am Freitag nachmittag in einer Pressesitzung, der auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick beiwohnte, einen Bericht über das Geschäftsjahr 1931 der Stadtsparkasse Beuthen. Hervorzuheben ist, daß die Sparkasse infolge genügend flüssiger Mittel die seit der Zahlungskrise im Juli v. J. eingetretenen Abzüge von Spargeldern ohne Inanspruchnahme von Krediten von sich aus überwinden konnte. Die Spareinlagen haben sich im Berichtsjahre um 9,4 Prozent von 13,2 Millionen RM am Jahresanfang auf 12 Millionen RM am Jahresende vermindert, dagegen **weisen die Depositen und Giroeinlagen einen Zuwachs von 800 000 RM auf 3,2 Millionen RM auf.** Der Gesamtumsatz betrug 233 Millionen RM und hält sich ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres. Die Bilanzsumme stellt sich auf 17 081 452,97 RM. Die Zahl der Buchungsposten betrug 638 185.

Obwohl die Sparkasse nach der Zahlungskrise des Juli bedeutende Mehraufwendungen für Verzinsung ihrer Einlagen machen mußte, hat sie doch im Interesse des einheimischen Hausbesitzes und der Mieterkreise freiwillig auf jegliche Erhöhung der Hypothekenzinsen verzichtet. **In den ersten Monaten des Berichtsjahres konnten noch über 800 000 RM neue Hypothekendarlehen gewährt werden,** doch wurde die Auszahlung von Beginn der Zahlungskrise an eingestellt. Die für die Abwicklung der Aufwertungsspargutheben gesetzlich festgesetzten Zahlungen wurden laufend während des ganzen Jahres 1931 geleistet. Die Gesamtauszahlungen an die Altsparer beliefen sich auf 426 000 RM. Der ausgewiesene Gewinn beträgt 100 584,56 RM. Er wird restlos den Reserven zugeführt. Oberbürgermeister Dr. Knakrick wies besonders darauf hin, daß der Sparkassenvorstand **keine Beschlüsse durchführt, die nicht einstimmig gefaßt wurden.** Handwerker und Kaufmannschaft haben im Sparkassenvorstand ihre Vertreter. Hypothekengelder erhält von der Sparkasse nur der städtische private Hausbesitz. Die Sparkasse nahm in den letzten Jahren eine recht günstige Entwicklung und **weist heute den höchsten Einlagebestand in Oberschlesien auf.** Sparkassendirektor Dr. Goldkamp erklärte, daß die Sparkassen in Oberschlesien die höchsten Aufwertungssätze von ganz Deutschland zahlen. Der Satz wurde auf 29 Prozent festgelegt. **Beuthen hat 1,8 Millionen Mark aufgewertet.** Die vorsichtige Leitung der Sparkasse hätte eine Aufwertung auf 60 Prozent gestattet, wurde aber durch den oberschlesischen Sparkassenverband daran gehindert, der den Aufwertungssatz auf 29 Prozent festsetzte und bestimmte, **daß die Sparkassen, denen mehr Aufwertungsgelder zur Verfügung stehen, diese Summen einem Ausgleichsfonds zuführen müssen.** So soll die Beuthener Sparkasse diesem Ausgleichstock 2,9 Millionen Mark überweisen, die sonst den Beuthener Aufwertungsgläubigern zugefallen wären. Immerhin ein recht günstiges Zeichen für die Geschäftsführung der Kasse, die bei freier Aufwertung einen Rekord für Aufwertung aufgestellt hätte.

Kunst und Wissenschaft

Die neuere Geschichtsforschung an der Universität Breslau

Der außerordentliche Professor für neuere Geschichte an der Universität Breslau, Professor S. A. Kaehler, hat einen Ruf als Ordinarius für neuere Geschichte an die Universität Halle erhalten. Dem Vernehmen nach wird er dem Rufe Folge leisten. Damit verliert die Universität Breslau wiederum einen Neuhistoriker, und es besteht leider keine Gewähr dafür, daß der in den Jahren nach dem Kriege begonnene Wechsel auf diesem Lehrstuhl einer Stabilisierung weichen wird.

Die Gründe liegen in der Struktur der philosophischen Fakultät der Universität Breslau. Es gibt hier zwei Ordinariate „für mittlere und neuere Geschichte", die beide mit hervorragenden Forschern der mittelalterlichen Geschichte besetzt sind, und zwar aus Gründen der Parität mit einem Katholiken (Santifaller) und einem Protestanten (Aubin). Bei der Besetzung dieser beiden Ordinariate ist das Hauptaugenmerk immer auf die mittelalterliche Geschichte gelegt worden, so daß schon darin die neuere Geschichte zu kurz kam. Aber weiter kommt hinzu, daß für neuere Geschichte stets nur eine außerordentliche Professur in Breslau bestanden hat, d. h. der Inhaber dieser Professur hatte alle Rechte und Pflichten einer ordentlichen Professur, nicht aber ihre finanzielle Unterlage. Und das ist der Grund, weshalb sowohl Ziekursch wie auch jetzt Kaehler nicht in Breslau geblieben sind.

Die Beckersche Hochschulreform hatte diese Mißstände erkannt und wollte einen Wandel schaffen, indem sie die Extraordinariate nach und nach in ordentliche Professuren verwandelte; doch verließ Becker vor der Durchführung dieses Planes seinen Posten. Es wird notwendig sein, die Beckerschen Gedankengänge mit Bezug auf die Breslauer Geschichtsforschung wieder aufzunehmen, denn es liegt im Zuge der Zeit, die neuere Geschichte mehr als je in den Vordergrund des Interesses treten zu lassen. Stehen wir doch heute mitten in gewaltigen und bedeutsamen geschichtlichen Entscheidungen, die auf ihre Gründe zu untersuchen eine Notwendigkeit bedeuten.

Dann aber ist die Verankerung eines Ordinarius in Breslau eine hochschulpädagogische Forderung allerersten Ranges. Die Forschungsarbeit nicht nur, auch die Arbeit an und mit den Schülern leidet an dem ständigen Wechsel der Dozenten, und wenn man die Rückwirkung auf die Philosophische Fakultät als Ganzes in Betracht zieht, so darf man die Frage aufwerfen, ob denn die drittgrößte Universität Preußens es sich leisten kann, derartig locker gefügt, sich den Belastungsproben auszusetzen, die die besondere Lage in der Grenzprovinz und als Auffangsreservoir von ganz Oberschlesien dazu bedeutet. Die Mehrzahl der deutschen Universitäten besetzt heute gerade die Ordinariate für neuere Geschichte besonders stark — in Breslau existiert nicht einmal ein solches. Die Preußische Regierung, in welcher Zusammensetzung sie auch in Erscheinung treten möge, hat hier eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der geistigen Osthilfe zu erfüllen!

„Das Erbe"

Ein Drama vom deutschen Schicksal — Uraufführung in Leipzig

Der Bauernhof im Grenzland harrt der Heimkehr des Erben. Die Mutter wartet auf den Sohn. Der liegt im Massengrab, und heut jährt sich wieder der Tag, da der Junge auszog, die Heimat zu schützen. Doch die alte, nornenhafte Frau weiß, daß der Tote in dieser Nacht den Lebenden senden wird, der an seiner Statt das Vätererbe antritt. Aus dem Dunkel der Landstraße weht der Zufall einen hühnenhaften Bauern, einen auf Wanderschaft befindlichen Jungbauern, den der heimische Hof nicht trug — weht ihn in die balkengeschwärzte Stube: die Mutter grüßt ihren Sohn und grüßt den Erben. Und aus dem Dunkel der Landstraße weht das Schicksal einen abgerissenen Landstreicher, in dessen Augen nur Hunger und Erschöpfung ist: die Mutter grüßt ihren Sohn und grüßt den Erben. Beide vereint, in dienender Zweiheit, könnten sie der verwaisten Scholle neue Frucht abgewinnen. Aber der herrische Bauernblütige will werken und ernten allein — und der andere, der ihm Knecht sein soll, und dem die Welt und die Gasse Heimat und Heimatlosigkeit zugleich bedeuten, sieht nichts vom Eigenwuchs, von der Unverletzlichkeit heiligen Mutterbodens: er schlägt ihn in Stücke, er verrät und verkauft ihn, um vorerst das Gelüst nach Genuß zu sättigen. Beide, der Schweifende und der Seßhafte, sie haben sich der Stunde nicht gewachsen gezeigt. Beide haben den Schwur der Brüderlichkeit gebrochen. Kain erhob die Hand wider Abel. Und nicht nur vom Blut des Erschlagenen ist der Husung-Hof gerötet: die Flamme des Blitzes zerspellt sein Gebälk und verdirbt die, die darunter hausten. Heimat, Opfer der Zwietracht — deutscher Zwietracht — verfällt landfremder Gier.

Otto Bruder (offenbar ein Deckname) nennt sich der Schöpfer dieser großflächigen holzschnitthaften Schicksalsdichtung, in der die Wunden heutiger völkischer Not, die blutigen Wahrzeichen des deutschen Bruderzwistes aufglühen. Der Autor kommt aus der Laienspielbewegung. Die Sprache ist die der Chroniken: schwer und dumpf, und getragen vom Geiste uralten Weistums. Wie aus Quadern gefügt, gefestigt mit dem Mörtel des Schmerzes am deutschen Schicksal, steigt dieses Drama von der Erdverbundenheit und der Entwurzelung der deutschen Seele groß und brennend auf und gipfelt im erschütternden Zusammenbruch eines Volkes. Es gehen dröhnende Wahrheiten von ihm aus: Schließt dem Feind die Grenzen! Seid einig und heimattreu! Und dämpft den Brand brudermörderischer Zwistigkeit! Denn kein Gedeihen ohne Gemeinschaft: aber furchtbar und unentrinnbar das Verderben, das Streitsucht gebiert!

Eine langersehnte nationale, edel geformte Dichtung, die als Fanal der Selbstbesinnung über alle Bühnen gehen müßte. Und „Deutschland!" sollte sie heißen! — Schauspieldirektor Sierck vom Alten Theater hat dem Werk inszenatorisch die gewaltige brennende Eindringlichkeit gegeben; Lina Carstens (die alte Bäuerin), Böhme und Golling (die feindlichen Brüder) schufen in großartigem künstlerischen Wert eine Dreiheit von düsterer Wirkung. Das Publikum, aufgewühlt von der Allegorie des Kreuzwegs deutschen Schicksals, dankte erschüttert mit nicht enden wollenden Hervorrufen.

R.

Der Krakauer Germanist Wukadinowicz suspendiert. Professor Spiridion Wukadinowicz, der Ordinarius für deutsche Sprache und Literaturgeschichte an der Universität Krakau, ist, wie wir hören, von seinem Amt suspendiert worden. Den Anlaß zu dieser Maßnahme soll die Rede gegeben haben, die Wukadinowicz bei den Goethe-Feiern in Weimar gehalten hat, wobei man sagt, er habe bei der Behandlung des Themas „Goethe und die slawische Welt" das polnische Element nicht mit der gebührenden Rücksicht behandelt, vielmehr die russischen und tschechischen Bemühungen um Goethe eingehender oder liebevoller geschildert.

Moniuszko-Feiern in Posen. Anläßlich des 60. Todestages Moniuszkos, des Komponisten der „Halka", werden heute in Posen besondere Feierlichkeiten veranstaltet. Den Höhepunkt der Feiern, die Festkonzerte, Umzüge u. a. bringen, wird eine Freilichtvorstellung der Oper „Straszny Dwor" darstellen.

Ein polnisches Wagner-Buch. Der Krakauer Literarhistoriker Stefan Kolaczkowski gibt in einem groß angelegten Werk eine Darstellung von Richard Wagners literarischem Schaffen, in der er unter Ausschluß des musikalischen Elements in die theatralische und psychologische Technik seiner Werke einführt und Wagner unter die großen Dramatiker der Weltliteratur neben Shakespeare, Corneille und Calderon stellt. Der nationale Charakter von Wagners Dichternatur und Schaffen wird, wenn auch meist nur andeutend, berücksichtigt.

Goethes Faust erläutert von Theodor Friedrich. Mit einem Faust-Wörterbuch (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7177/7180). Preis geh. 1,40 Mark, geb. 1,80 Mark. — Diese neue Faust-Erklärung ist für einen breiten Leserkreis bestimmt. Sie führt ohne gelehrte Voraussetzung an die Dichtung selbst heran und bringt zunächst in fesselnder Sprache das Geschehen, läßt hierauf die Entstehungsgeschichte folgen und würdigt zuletzt die Dichtung als geschlossenes Kunstwerk. Dann zeigt sie die Verwurzelung des „Faust" in der vorangegangenen Faust-Dichtung und -Sage sowie in der allgemeinen Geistesgeschichte. Die von Vers zu Vers fortlaufende Einzelerklärung und das Faust-Wörterbuch bringen eine Fülle von Stoff, Erläuterungen und Hinweisen. Das Werk ist der gegebene Faust-Kommentar für Primen, Volkshochschulen u. a.

Geld, das keiner will . . .

Gibts so etwas: Geld, das keiner will? Bei diesen Zeiten!

Doch, das gibt es. Bitte kaufen sie in einem Lebensmittelgeschäft oder auf dem Wochenmarkt für 96 Pfennig und bezahlen mit einem Markstück. Was bekommen Sie heraus? Zwei Zweipfennigstücke oder vier Einpfennigstücke. Aber ein Vierpfennigstück? — Lang, lang ist's her . . .

Und mit welchem Eifer wurden die ersten dieser neuen Münzen herumgezeigt. Wie stolz wurden sie begrüßt als die Vorboten, ja Schrittmacher einer neuen Wohlstandsära des deutschen Volkes. Sie waren der kupferne Rettungsanker, an den sich die Hausfrau klammern sollte, denn die Hausfrau, hieß es, ist der wichtigste Faktor in der deutschen Volkswirtschaft. Sie wird mit dem Vierpfennigstück zu sparen beginnen.

Sie begann zu sparen, indem sie das erste Stück den Kindern schenkte. Für die Sparbüchse. Vorher wurde es noch getauft. Der „Arme Heinrich" nannte der Volksmund diesen Sparpfennig. Teils nach der Sagenfigur, teils nach unserer wirklichen Lage, teils nach unserem Reichskanzler, der ja mit Vornamen Heinrich hieß.

Nun, der „Arme Heinrich" ist nicht mehr. Er ist aus dem Verkehr verschwunden. Es gibt ihn nur noch in den Sparbüchsen der Kinder und — auf der Reichsbank. In deren Kellern liegen heute noch 15 Millionen Stück. Das sind über eine halbe Million Mark. Und kein Mensch will sie haben. Das Publikum nicht, die Geschäftsleute nicht, ja nicht einmal die Lohnbüros der Großbetriebe. So sitzt nun die Reichsbank auf ihrem Gelde — und wird es nicht los.

Und da klagt noch jemand, daß es uns schlecht geht? Nein, wir wollen nicht klagen, auch wenn der „Arme Heinrich" so jung von uns gegangen ist. Kaum fünf Monate alt ist er geworden. Und alle Hoffnungen, die seine volkswirtschaftlich gebildeten Eltern auf ihn gesetzt haben, hat er zuschanden werden lassen. Nichts haben wir durch ihn gespart. Viele neue Schulden haben wir trotz seiner Anwesenheit gemacht. Er war höchstens, versilbert, als falsches Markstück unter die Leute zu bringen. Und das war noch ein solides Geschäft mit 2400 Prozent Nutzen. Deshalb wollen wir sein Andenken in Ehren halten.

De mortuis nil nisi bene . . . E—s.

Jahresversammlung des Oberschlesischen Museumsvereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. Juni.

Unter dem Vorsitz von Bergrat Baumann fand am Donnerstag im Haus Oberschlesien die Jahresversammlung ds Oberschlesischen Museumsvereins statt. In dem von Museumsdirektor Dr. Heinevetter erstatteten Jahresbericht kam zum Ausdruck, daß sich der wirtschaftliche Niedergang des vergangenen Jahres im Oberschlesischen Museum nicht in dem Maße ausgewirkt habe, wie es zu befürchten gewesen sei. **Wenn auch die Entwicklung der Sammlungen nicht mit der früherer Jahre Schritt halten konnte, so sei doch wenigstens kein Stillstand oder Rückgang eingetreten.** Sorgen hatte der Vorstand jedoch um die Erhaltung des Museums; aber die Treue der Mitglieder, gründliche Sparsamkeit in jeder Beziehung und ausreichende Hilfe konnten diese Lage überwinden. In der Mitgliederzahl sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. Leider aber hat der Verein durch den Tod mehrere langjährige Mitglieder verloren, deren ehrend gedacht wurde.

Die Zahl der Museumsbesucher betrug im vergangenen Jahr insgesamt 21 396 und hielt sich damit auf der Höhe des Vorjahres.

Die Besuche durch die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige sind in dieser Zahl nicht einbegriffen. Die Not der Zeit brachte es mit sich, daß auf die eintrittsfreien Sonntage bei weitem die größte Zahl der Besucher entfiel, nämlich 17 755, während die anderen Tage nur 4 641 Besucher brachten.

Durch bedeutende

Sonderausstellungen

wurden ständig neue Anregungen geboten. Im Mai stellte der Bildhauer Julius Hoffmann, Ratibor, aus, dann folgte eine Ausstellung der Staatlichen Manufaktur Berlin, die Berliner Sezessionisten und schließlich eine Ausstellung „Oberschlesien vor hundert Jahren". Den Einladungen an Vereine und Verbände wurde rege Folge geleistet. Geringeren Erfolg hatten die Erwerbslosenführungen im Rahmen der „geistigen Winterhilfe".

Die Vermehrung der Sammlung machte infolge der gebotenen Sparsamkeit nur geringe Fortschritte. In das Gesamtverzeichnis wurden 23 Stücke neu aufgenommen. Dazu kommt allerdings noch eine große Anzahl diluvialer Funde. An größerer Innenarbeit wurde die Neuaufstellung der Gleiwitzer Eisengüsse ausgeführt. **Der Gleiwitzer Eisenkunstguß erhielt einen eigenen Raum, der den Besitz des Museums würdig zur Geltung bringt.** Die Geldlage des Museums war außerordentlich schlecht, jedoch konnte die aus Anschaffungen und Neueinrichtungen des Jahres 1930 verursachte Schuldenlast getilgt werden, wobei sich auch der Museumsverband der Provinz Oberschlesien verdient machte.

Nach Entlastungserteilung und Erstattung des Kassenberichts wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Er besteht aus dem 1. Vorsitzenden, Bergrat Baumann, 2. Vorsitzenden, Stadtbaurat Schabik, 1. Geschäftsführer Dr. Heinevetter, 2. Geschäftsführer Oberlandmesser Grundey, 1. Rechnungsführer Kaufmann Frank und 2. Rechnungsführer Kaufmann Badrian sowie 13 Beiräten.

Im Anschluß an die geschäftlichen Beratungen hielt Studienrat Grundmann einen Vortrag über

„Die Entwicklung des Figurengrabsteins in Schlesien und Oberschlesien".

Der sehr interessante Vortrag wurde durch Lichtbilder ergänzt. Der Redner machte vor allem auf die Orte Neiße, Ratibor, Konstadt, Birawa, Ottmuth, Kozlow, Rauden und Gleiwitz aufmerksam, in denen diese Figurengrabsteine noch zu finden sind. Er warnte davor, diese meist aus Sandsteinen bestehenden Grabsteine zu übertünchen und hielt auch eine weit sorgfältigere Pflege dieser Grabsteine für dringend notwendig. Bergrat Baumann dankte dem Redner für den Vortrag und schloß die Sitzung.

Fieseler und Kronfeld kommen nach Oberschlesien

Eine Sensation im Segelflug

Gleiwitz, 3. Juni.

Ende dieses Monats kommen zwei Kanonen auf dem Gebiete der Fliegerei nach Oberschlesien, um ihre Künste auch dem oberschlesischen Publikum zu zeigen. Der deutsche Kunstflugmeister Gerhard Fieseler und der Wiener Kronfeld, dessen Weltrekordleistungen im Segelflug von der ganzen Welt bestaunt wurden. Kronfeld ist heute zweifellos der beste und erfahrenste Segelflieger. Auch eine Schülerin Fieselers, Baroneß Vera von Bissingen, wird an einer großen Flugveranstaltung, die auf dem Gleiwitzer Flugplatz stattfinden wird, teilnehmen.

Kronfeld kommt gleich mit zwei Segelflugzeugen, der Weltrekordmaschine „Wien" und dem größten Segelflugzeug der Welt „Austria". Fieseler dagegen wird die stärkste Kunstflugmaschine der Welt „Tiger 2" fliegen. Die besten Flieger, die besten Maschinen der Welt! Man sieht diesem Ereignis in Fachkreisen mit Spannung entgegen.

---

lage verlangen können. Ein Zaun schließt den für die Kinder reservierten Platz von den umliegenden Anlagen ab, um ein Zerstören der hübsch angelegten Beete zu verhindern. Etwas erhöht dehnt sich eine hübsche Parkanlage aus mit Ruhebänken, die von den Erwachsenen gerne aufgesucht wird.

Das Ziel der Stadtverwaltung war es, möglichst in jedem Stadtgebiet die entsprechende Zahl von Kinderspielplätzen zu erstellen.

So findet man auch hinter der Kaserne eine eifrig benutzte Anlage für die Kleinsten, und daneben ein größerer Sportplatz, den die größere Jugend und Erwachsenen für sich beanspruchen. Großen Anklang bei den Bewohnern des städtischen Hausblocks in der Gustav-Freytag-Straße fand die Anlegung von Kinderspielplätzen im Hof. Auf diese Weise sind die Kleinen völlig von der verkehrsreichen Straße abgesperrt. Aehnliche Anlagen befinden sich im Häuserblock in der Schaffgotschstraße. Große Freude wurde den Kindern des Kaiserplatzes und der anliegenden Straßen durch die Umgestaltung eines Teiles in einen Kinderspielplatz bereitet.

Mit großem Interesse hat die Beuthener Bevölkerung den Gang der Arbeiten zur Erweiterung des Stadtparks verfolgt. In erstaunlich geringer Zeit wurde das Gelände eingeebnet und bepflanzt. Tennisplätze, die heute viel benutzt werden, wurden erstellt, die große Lagerwiese, auf deren Fertigstellung viele Bevölkerung sehnsüchtig wartete, konnte in diesem Frühjahr vollendet werden, sodaß sie nun für Lagerzwecke freigegeben wurde. **Bei der herrlichen Lage wird diese Lagerwiese sicherlich bald einen viel besuchten Platz am Stadtrande bilden.** In der Mitte des neuen Teils des Stadtparks wird für die Kinder eine große Spielwiese gebaut, und zahlreiche Ruheplätze, in schöne Nischen eingebettet, werden in nächster Zeit schon den Erwachsenen Ruhestunden bieten. Auch der Sportplatz am Stadtpark wurde weiter ausgebaut.

Recht schwierige Arbeiten wurden an der Königshütter Chaussee verrichtet. Der Startplatz der Rodelbahn, die bereits in diesem Winter von jung und alt gern aufgesucht wurde, bietet einen Fernblick über das gesamte Beuthener Stadtgebiet und Hinterland, und weit bis nach Polen schweift das Auge.

Auf dem Gelände, das 107 Morgen umfaßt, wird Beuthens zweiter, großzügig angelegter Volkspark, der Geothepark, erstehen.

Die Wege sind bereits angelegt, und in harter Arbeit wurde das unebene Gelände aufgeschüttet. Der Hang wurde mit Rosen bepflanzt. Hier soll Beuthens schönste Grünanlage mit Kinderspielwiesen, Lagerwiesen, Schrebergärten heranwachsen, und die 57 000 Stecklinge, die bis jetzt gepflanzt wurden, werden in wenigen Jahren schattige Ruheplätze schaffen helfen. Das Planschbecken mit einer Höchsttiefe von 80 Zentimeter ist im Bau unter den schwierigsten Verhältnissen bereits fertiggestellt worden. Vorerst fließt das reine Wasser noch an der Grenze entlang am Planschbecken vorbei, aber bald kann es eingeleitet werden, worauf die Jugend schon lange wartet. **Beuthen wird dann auch ein städtisches Freibad erhalten, zu dem der anliegende Teich ausgebaut wurde.** Die Pflichtarbeiter, die alle Erdarbeiten bei der Anlegung von Grünflächen geleistet haben, hatten bei den Arbeiten am Goethepark eine besonders schwierige und mühselige Aufgabe. Ungeheure Mengen an Schlamm mußten herausgeschafft werden, die riesigen Tiefen im Erdboden waren auszuschütten. **Die schwierigsten Arbeiten sind fertiggestellt.** Und doch werden noch ungefähr 10 Jahre vergehen, bis die Anlage an der Königshütter Chaussee völlig beendet ist. **Reichspräsident von Hindenburg hat aus seinem Garten in Neudeck 6 Eichen gestiftet, die hart an der polnischen Grenze, die den Abschluß des großen Goetheparkes bildet, aufgestellt wurden.**

Der Stadtverwaltung wird die Bürgerschaft dankbar sein für die schönen Anlagen. die sie erstellt hat, der Sparkasse wird sie Dank wissen dafür, daß sie die Ueberschüsse für den Aufbau solcher rein der Volksgesundheit dienenden Einrichtungen zuführte. Im Gegensatz zu den Arbeiten, die in einigen anderen oberschlesischen Großstädten durchgeführt wurden, muß man anerkennen, daß Beuthen stets bestrebt war, nur das im Interesse der Bevölkerung Liegende zu schaffen, alles Luxuriöse auszuschalten und die Grünanlagen mit verhältnismäßig geringen Mitteln zu schaffen. Die Pflichtarbeiter fanden hier ein dankenswertes Betätigungsfeld, und die Schrebergärtner schaffen sich ihre Anlagen zum Teil im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Aber ohne Sparkassengelder hätte nichts von alledem erstellt werden können, was in Beuthen im letzten Jahre geschaffen wurde.

Die Sparkasse hat aber neben den Grünanlagen noch kulturelle Einrichtungen finanziert.

Der Kinderhort im Gebäude der Sozialen Frauenschule auf der Scharleyer Straße erfreute sich besonderer Zuschüsse. Aus dumpfen, wüsten Kellerräumen wurden hier schöne Zimmer für Schulkinder geschaffen, die hier ihre Freizeit unter Leitung von Schülerinnen der Sozialen Frauenschule verbringen. Im Winter waren es über 100 Kinder, ausschließlich aus den ärmeren Kreisen unserer Bevölkerung, die hier bei allerlei Spielen angenehmen Zeitvertreib fanden. Im Sommer sind es noch 60 Kinder, die nun den größten Teil ihres Aufenthaltes im Kinderhort auf dem Spielplatze im Hofe der Schule zubringen. Die fürsorgliche Leitung der Wohlfahrtsschule hat dafür Sorge getragen, daß die Kinder auch eine zusätzliche Speise erhalten.

Aus den Ueberschüssen der Sparkasse wurden weiter die Räume der Volksbücherei, die Lesehalle, die Kinderlesehalle und Jugendbücherei und die Räume des Museums mit der Inneneinrichtung fertiggestellt. Ferner wurden der Stadtbücherei für die Erneuerung ihres Buchbestandes durch ortsansässige Buchhandlungen rund 2500 wertvolle Bände, mit besonderen Exlibris der Sparkasse versehen, zur Verfügung gestellt. Auch für die Räume der Volkshochschule wurde eine Anzahl notwendiger Ausstattungsgegenstände beschafft. **Der durch die veränderte Geldmarktlage bedingte Ministerialerlaß vom 23. Februar 1932, die im Jahre 1931 bei den Sparkassen erzielten Ueberschüsse restlos den Betriebsreserven zuzuführen, macht es für das Jahre 1932 leider nicht möglich, an dem bisher geeübtem Brauche der Verwendung der Sparkassengewinne für gemeinnützige Zwecke des Gewährverbandes festzuhalten.**

Unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Sparkassendirektor Dr. Goldkamp wurden am Freitag nachmittag diese Grünanlagen besichtigt, deren Durchführung in den Händen von Gartenbauinspektor Lorek liegt. Ueberall zeigte sich recht starke Benützung der Anlagen durch die Bevölkerung.

Beuthen und Kreis

225 000 Mk. Ausfall bei einer Zwangsversteigerung

Versteigerung der Struzynaschen Häuser

Den Niedergang des Wertes von Grundstücken, besonders dann, wenn sie im Wege der Zwangsversteigerung ihren Besitzer wechseln, beleuchtete grell der am Freitag gerichtlich durchgeführte Zwangsverkauf der in der Gustav-Freytag- und Donnersmarckstraße gelegenen Wohnhäuser des Tischlermeisters Struzyna, der vor 25 bis 30 Jahren diese Gebäude errichten ließ. Zu dem Termin der Zwangsversteigerung hatten sich zahlreiche Interessenten und auch Neugierige eingefunden. Geboten wurde von mehreren Seiten, jedoch erstand das Haus Gustav-Freytag-Straße 8 ein Privatmann Aust für den Preis von 37 000 Mark, die weiteren vier Häuser die Hindenburger Grundstücks-Treuhandgesellschaft zu nachfolgenden Preisen: Gustav-Freytag-Straße 10 für 38 000 Mark, Donnersmarckstraße 9 für 68 000 Mark und Donnersmarckstraße 7 für 57 000 Mark. Auf das letzte Grundstück hatte eine bekannte Beuthener Möbelfirma bis 55 000 Mark geboten. Die Treuhandgesellschaft stellte als Erwerberin der Möbelfirma frei, sich mit ihr wegen Kaufs des auch die große Werkstelle und einen Holzlagerplatz enthaltenden Grundstücks in Verbindung zu setzen. Insgesamt haben demnach die Grundstücke einen Preis von 200 000 Mark gebracht. Belastet waren sie aber mit 350 000 Mark festen und mit 75 000 Mark Sicherheitshypotheken, insgesamt also mit 425 000 Mark. Es trat somit ein Ausfall von 225 000 Mark ein, von dem mehrere sogenannte kleinere Unternehmungen betroffen werden. Da die erste Hypothek (mit aufgelaufenen Zinsen) rund 217 000 Mark beträgt, so ist durch die Zwangsversteigerung nicht einmal dieser zur ersten Stelle gehörende Betrag erreicht worden.

*

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiern am Sonntag der Glasermeister Konstantin Knichalla und seine Ehefrau, Reitzensteinstraße 25.

* **Fahrtunterbrechung bei der Städtischen Straßenbahn.** Seit einigen Tagen werden in der Nähe der Karfer Unterführung Gleisauswechslungsarbeiten vorgenommen, die zu einem zeitraubenden Umsteigeverkehr und zu wesentlichen Verspätungen der Fahrgäste führen. Auf der Strecke Wieschowa—Beuthen betrug diese mitunter nahezu eine Viertelstunde. Es wäre erwünscht, wenn diese vorausgesehenen Betriebsstörungen bezw. Verzögerungen durch die Betriebsverwaltung rechtzeitig und in weitgehender Weise bekannt gemacht werden würden.

* **Blitz schlägt in eine Antenne.** In der Scharleyer Straße schlug der Blitz am Freitag nachmittag in eine Antennenanlage, die zerstört wurde und dann in den Schornstein des Nachbarhauses. Die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde und mit drei Wagen anfuhr, konnte, ohne eingreifen zu müssen, wieder abrücken. Der Blitz wurde vom zweiten Haus dadurch angezogen, daß ein Bewohner den Radioapparat während des Gewitters spielen ließ.

* **Kellerwohnung bei Gewitter überschwemmt. Bei dem heftigen Gewitter, das am Freitag nachmittag kurz vor 2 Uhr über unserer Stadt niederging, wurden zwei Kellerwohnungen in der Siemianowitzer Chaussee überschwemmt. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, pumpte das Wasser wieder aus den Wohnungen.**

* **Die Hansabank-Revision.** Zu dem Urteil des Reichsgerichts in dem Strafverfahren gegen den früheren Hansabankdirektor Morawietz wird noch mitgeteilt, daß die Revision, die auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Verstoßes gegen zwölf Punkte der Anklage durchgeführt werden soll, vor allem die Fälle der falschen Bilanzaufstellung, der unrichtigen Angaben über die Kapitaleinzahlung gegenüber dem Handelsregister, Ausstellung falscher Stimmscheine und Ausgabe von Inhaberaktien ohne vorherige Barzahlung des Nennbetrages betrifft. In diesen Punkten war die Beuthener Strafkammer zum Freispruch gelangt, da nach ihrer Ansicht Morawietz diese Transaktionen auf Grund von Rechtsberatungen für zulässig halten durfte. Diese Auffassung wurde jetzt vom Reichsgericht als rechtsirrtümlich bezeichnet.

* **In der Berufungsinstanz freigesprochen.** Vom Erweiterten Schöffengericht war der Kaufmann S. wegen Verstoßes gegen die Devisen-Verordnung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem sollten die bei einer Revision beschlagnahmten 17 000 Zloty eingezogen werden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte, der seit 12 Jahren Inhaber einer Wechselstube in Beuthen ist, Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer, die am Freitag stattfand, machte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Weißmann, geltend, daß sowohl das Reichswirtschaftsministerium als auch das Landesfinanzamt Neiße, an die sich der Angeklagte gewandt hatte, an der strafrechtlichen Verfolgung kein Interesse an den Tag gelegt und sich für Einstellung des Strafverfahrens eingesetzt hatten. Bestimmend für das Verhalten dieser Behörden mag der Umstand gewesen sein, daß der Ankauf und Verkauf von Zloty hier im Grenzlande eine zwingende Notwendigkeit ist. Das Verschulden des Angeklagten, der zum Ankauf und Verkauf von Zloty die Berechtigung hatte, hat übrigens nur darin bestanden, daß seine Firma nicht handelsgerichtlich eingetragen war. Das Berufungsgericht hob nach kurzer Beratung das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. Die beschlagnahmten Gelder wurden freigegeben.

* **Frecher Diebstahl.** Am Freitag stand auf der Bahnhofstraße ein Rollwagen mit Frachtgut. Während nun die Begleiter ein Gut dem Empfänger zustellten, machten sich Diebe ans Werk. Als die Transporteure wieder an den Wagen kamen, mußten sie feststellen, daß in der Zwischenzeit ein 120 Pfund schweres Faß verschwunden war. Allem Anschein nach haben die bisher noch unbekannten Diebe in dem Fasse Branntwein vermutet. Trifft diese Annahme zu, dann dürften sie beim Oeffnen des Fasses erstaunte Augen gemacht haben; denn der Inhalt bestand aus — Mus.

* **Schwimm-Lehrkurse.** Der Schwimmverein „Poseidon" veranstaltet in der Zeit vom 20.—30. Juni werktags 8 Uhr, im kleinen Schwimmbad (Eingang Hindenburgstraße) unentgeltliche Schwimmkurse für Damen und Herren. Gelehrt wird das Brust- und Kraul-Schwimmen. Meldungen ½ Stunde vor Beginn des Kurses im Bade.

*

* **Schwimmverein Poseidon.** Während der am Sonntag im Städtischen Freischwimmbade stattfindenden Schwimmstunde, beginnend um 14 Uhr, findet eine Vorstandssitzung dortselbst statt.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Die Monatsversammlung im Monat Juni fällt aus.

* **Kameradenverein ehem. 42. Feld.-Art.** Der Verein nimmt am Sonntag an dem Fahnenweihfeste der ehemaligen 42. Feld.-Art., Ortsgruppe Gleiwitz, teil. Abfahrt um 12,47 Uhr ab Hauptbahnhof Beuthen.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Sonntag ab 15,30 Uhr Wanderversammlung im Restaurant Tivoli, Karf, mit An-

Wettervoraussage für Freitag: Weiterhin regnerisch und kühl.

Unterhaltungsbeilage

Lieder im Schützengraben

Von Paul Ernst

Während der Kämpfe in Polen lag einmal eine deutsche Abteilung den Russen so lange gegenüber, daß beide Teile gewisse feste Ordnungen angenommen hatten.

Das Feld war rechtzeitig bestellt gewesen, und nun zog sich eine weite schwankende Ebene goldgelben Roggens hin, in dem Mohnrosen und Kornblumen rot und blau blühten.

Den ganzen Tag lagen sich die feindlichen Krieger gegenüber; die einen lagen und saßen gebückt in den niedrigen, brettergedeckten Höhlen, indessen die anderen standen und durch sorgfältig verdeckte Löcher in dem Wall der aufgeworfenen Erde nach dem Gegner lugten. Gegen Sonnenuntergang fand meistens ein verstärktes Schießen statt; aber wie nach einer stillschweigenden Verabredung verstummte das, wenn Feierabend war; dann dachten die Leute auf beiden Seiten wohl an ihre Heimat und wie sie mit der Sense auf dem Rücken, durchschwitzt und müde auf dem rasenbewachsenen Wege dorfwärts gingen mit schweren und schleppenden Schritten, indessen der abendliche Rauch aus den Schornsteinen der Häuser zwischen den Obstbäumen zum dunklen Himmel stieg. Wenn dann die Stille eingetreten war, die nach dem vorherigen Getöse der Schüsse sehr tief erschien, dann hörte man nach einer Weile fern im Feld das Schrillen einer Grille; eine andere Grille antwortete, eine dritte machte sich bemerkbar; und bald war die Luft erfüllt von dem seltsamen, wie liebestollen Musizieren vieler solcher Tierchen.

Schon seit langer Zeit waren die Deutschen gewohnt, daß dann aus dem russischen Graben die wunderschöne, klagend singende Stimme eines jungen Mannes erklang. Die Stimme sang russische Volkslieder; eine nach der anderen hoben sich die schwermütigen Weisen, tönten über die still lauschenden Deutschen hin, breiteten sich über das weite Kornfeld, wo aus der Entfernung die Grillen eifersüchtig die menschlichen Klänge überschallen wollten. Unterdessen sammelte sich die Dunkelheit in der Ebene und stieg langsam nach oben, wunderlich erschien die Linie des Grabens gegenüber, eine lauwarme Nacht begann sich zu heben nach der sengenden Hitze des Tages, der Boden strömte Wärme aus, und still tauchte am Horizont die goldene Scheibe des Mondes auf. Etwa eine Stunde sang der Sänger, jeden Abend sang er dieselben Lieder, in derselben Reihenfolge; und wenn er geendet, dann suchten die ermüdeten Soldaten, welche nicht auf Posten standen, einen Schlaf bis zum Morgen, wo die ersten Schüsse sie wieder weckten, wenn die Sonne kaum ihre früheste Helligkeit verbreitete.

Bei den Deutschen war ein Leutnant, der zu Hause Volksschullehrer war und sehr schön Geige spielte. Dieser hörte dem Sänger mit besonderer Liebe zu und merkte sich alle seine Melodien. Als er einmal Ablösung hatte, fand er in dem Herrschaftshause, in welchem er mit seinen Leuten lag, eine Geige; er übte die Weisen des unsichtbaren Sängers, und als er wieder in den Graben zurückgehen mußte, nahm er die Geige mit.

An dem Abend aber, wo er ankam, war eine merkwürdige Stimmung in allen; es war wie ein bebendes Erwarten, ein nervöses Sehnen; die Grillen schrillten lauter und hastiger, der Sänger sang sehnsuchtsvoller und trauriger; ein Mann sagte still: „Jetzt bringt meine Frau die Kinder zu Bett, faltet ihre Hände und läßt sie für ihren Vater beten.“ Alle fühlten, daß diese Nacht etwas geschehen werde. Wirklich kam ein Ueberfall der Russen. Die Angreifer stürzten vor, erst stumm, und als geschossen wurde, mit Geschrei; jeder Mann war auf seine Stelle geeilt, der Leutnant rief: „Ruhig zielen“; Schüsse knallten, plötzlich waren die Russen im Graben, mit dem Gewehrkolben wurde geschlagen, das Bajonett war aufgesetzt, Schreien, Verwünschungen, ein furchtbares Brüllen erscholl; es wußte keiner von sich. Leuchtkugeln streuten Licht von oben, schließlich merkten die Deutschen, daß die Russen wichen; sie folgten ihnen, aber eine Leuchtkugel zeigte ihnen, wie wenige sie waren, so ließen sie sich gleich wieder in ihren Graben zurückgleiten, auf die Leichen und Verwundeten, die da lagen. Sie zitterten alle vor Aufregung; nur das Stöhnen der Verwundeten wurde gehört, sonst war auf beiden Seiten alles still.

Die Nacht verging, die Sonne erschien, und der lange Tag kam. Viele waren gefallen, es hatte keine Ablösung geschickt werden können. Die Toten wurden durch die Gänge fortgetragen, auch Verwundete. Einige Verwundete blieben, denn sie wollten die Kameraden nicht allein lassen.

Endlich senkte sich die Sonne, die durch die Erwartung schmerzenden Nerven wurden wieder unruhiger, das erste Schrillen des Heimchens erscholl. Jedes Ohr war gespannt auf den Sänger, ein Abendgeräusch schien ihn anzukünden, ein anderes; die Grillen erhoben immer höher ihre Stimmen; kein Lied kam aus dem feindlichen Graben.

Der Leutnant hatte eine Kopfwunde bekommen; der Arzt hatte sie ihm verbunden, und er wollte nicht seine Leute verlassen. Im Hintergrunde des Unterstandes lag die Geige. Langsam nahm er sie in die Hand, strich sie, stimmte sie weiter. Dann begann er zu geigen.

Er geigte die erste Weise, welche der Russe gesungen, der nun gefallen war und vielleicht unter den Toten in dem zerwühlten Raum zwischen den Gräben lag. Es war alles still bei den Leuten. Alle hörten schweigend zu, und auch bei den Russen drüben war tiefes Schweigen; nur die Grillen waren lauter wie vorher. Und wie die erste Weise verklungen war, setzte er den Bogen an zu der zweiten Weise; schweigend hörten alle ihm zu, der fortgeigte, indessen die Dunkelheit sich sammelte in der Ebene. So geigte er eine Stunde lang, alle Weisen, welche der tote russische Soldat gesungen.

Wie er geendet, war eine große Pause, in der man nur die Grillen hörte. Da standen bei den Russen die Soldaten auf ihrem Wall; sie hatten ihre Gewehre fortgeworfen und hielten die Hände hoch; so kamen sie zu den Deutschen herüber und ließen sich gefangennehmen; sie weinten alle, die Deutschen gaben ihnen Brot, und sie aßen; und während sie still auf der Erde kauerten und aßen, legte der Leutnant seine Geige wieder an die Wange und geigte, und diesmal sangen die Deutschen mit; es war das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Alle waren aufgestanden, und auch die Russen standen auf, und indem sie das Lied nicht verstehen konnten, entblößten sie ihr Haupt und falteten die Hände. Sie hatten sich in der Nacht geschlagen als mutige Männer; aber als nun die Verse „Gloria Viktoria kamen, wurden sie ängstlich. Da lachten die Deutschen, und als die Russen sie lachen sahen, da lachten sie mit.

Der leuchtende Hund

Die Einwohner der Pariser Vorstadt Malakoff erlebten, als sie spät abends heimkehrten, die Sensation, einen grünen leuchtenden Hund durch die dunklen Straßen jagen zu sehen. Da das Ungeheuer eine starke Neigung spürte, an den Menschen hochzuspringen, wie normale Hunde es tun, war der Ausbruch einer Panik die Folge. Polizei und Feuerwehr wurden alarmiert, und deren vereinten Anstrengungen gelang es, das merkwürdige Tier einzufangen. Bei der sofort anschließenden Untersuchung stellte es sich heraus, daß einige junge Leute, unter ihnen der Angestellte einer Apotheke, sich den üblen Scherz erlaubt hatten, einen Terrier einzufangen und mit einer leuchtenden Flüssigkeit vollkommen zu bemalen, wie sie sonst für Zifferblätter von Uhren benutzt wird. Dann hatten sie das Tier losgelassen, als die Kinos und Vergnügungsstätten sich leerten. Da der arme Hund nach Ansicht eines Tierarztes an den Folgen der Bemalung qualvoll hätte sterben müssen, wurde er getötet.

Mussolinis Sohn als Herausgeber einer faschistischen Kinderzeitung

Der zweitjüngste Sohn des italienischen Diktators Mussolini gibt seit einiger Zeit eine faschistische Kinderzeitung heraus, die sich ganz ernsthaft mit den politischen Fragen der Gegenwart befaßt und im Sinne Benito Mussolinis arbeitet. Vor einigen Wochen stellte diese Zeitung nun plötzlich ihr Erscheinen ein. Gründe dafür wurden nicht angegeben. Durch eine Indiskretion erfuhr man jetzt, daß der kleine Mussolinisproß in seinem Organ etwas allzu heftig eine Maßnahme der faschistischen Regierung kritisierte, sodaß das Blättchen im Interesse des Staates am Erscheinen gehindert werden mußte. — Wie die Alten sungen ....

Abendglocken

Von
Arthur Silbergleit

Bei dem Klang der Abendglocken
Bin ich ihren windverstreuten
Tönen, die aus Türmen sprangen,
In den Dorfgrund nachgegangen
Wie Verliebte ihren Bräuten.

Und mir war es, als vernähme
Ich den Erzton der Propheten,
Jubelnde Jerusaleme,
Wiegenlieder, Requieme,
Männergroll und Mädchenbeten.

Eine Stimme nur schwang leise,
Und sie griff mir an die Seele:
Meiner Mutter müde Weise
Sang von ihrer Lebensreise,
Uebertönend die Choräle.

Der Regenschirm als Blitzableiter

Die Frau des Oekonomen Reisinger aus Ober-Krumbach wurde auf dem freien Feld von einem schweren Gewitter überrascht. Kaum hatte sie den Regenschirm aufgespannt, als auch schon mit fürchterlichem Krachen der Blitz in diesen einschlug. Wunderbarerweise verbrannte nur der Schirm, während die Frau lediglich zu Boden geschleudert wurde, jedoch ohne irgendwelche Verletzungen davonkam.

Ueberfall durch Insekten

Innerhalb weniger Stunden wurde die Berliner Feuerwehr von zwei verschiedenen Stellen aus dem gleichen eigenartigen Grunde alarmiert: auf dem Hofe einer Garage sowohl wie auf einer in einem ganz anderen Stadtteil gelegenen Baustelle ließ sich plötzlich ein ungeheurer Schwar dunkelblau schillernder Insekten nieder und bedeckte den Boden und alle Arbeitsteile und -geräte mit einer über 3 Zentimeter dicken scheußlichen Schicht, so daß an ein Weiterarbeiten nicht zu denken war. Die Feuerwehr vernichtete das Ungeziefer durch starke Sprühstrahlen. Nach Ansicht des zu Rate gezogenen Leiters des Naturkundlichen Museums handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit um eine Art fliegende Blattläuse.

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

6

Da erkannte Lindermann, daß sein Schicksal noch nicht erfüllt war ...

Und er kroch weiter mit stechendem Schmerz im Herzen. „Lieber Gott! Hilf du ... hilf du ...!“

Aber Gott hatte sein Auge wohl nicht auf diese Hölle gerichtet ... Dies war das Reich des Satans!

Und immer noch ein Liedchen trällernd, stapfte der Mexikaner hinter Franz Lindermann her ...

*

Tief neigte sich schon die Sonne ...

Es sah aus, als verschütte sie ihr ganzes Gold ins Meer.

Die Welt schien erfüllt vom Glanz dieser Verschwendung.

Irgendwo am Deck — dort, wo der Himmel ist — spielte ein Kapelle.

Sie spielte eine rasende Melodie.

Glanz ... Freude ... Lust.

Frauenlachen perlte auf ... verstummte ... Gläser klirrten ... der Luxus sang ... sang mit der Stimme des verschwenderischen Gottes ...

Von all dem wußte Franz Lindermann nichts.

Er hörte diese Welt nicht ... nur in seltenen und verheimlichten Träumen ahnte er sie ...

Er vernahm nichts als die schweren Tritte, die hinter ihm waren ... die trällernde Melodie, die ihm wie Totensang ins Ohr klang ...

Sah nur den Schatten des Mexikaners, der groß, lang, mächtig und drohend neben ihm Schritt hielt ...

Lindermanns Augen starrten nach vorn.

Dort war die Treppe, die ins Logis führte ... oh, wenn er diese Treppe erreichte, war er vielleicht sicher ... dort im Logis saßen Kameraden ... wilde, tolle Gesellen ... aber doch Menschen.

Keine Tiere, wie dieser Mexikaner.

Aber der Weg bis dahin war wie gefegt ...

Niemand würde ihm hier beistehen, wenn der Mexikaner ...

Noch zwanzig Schritte ...

Der Atem Lindermanns sticht wie ein Messer.

Noch fünfzehn Schritte ...

Lindermann keucht, denn seine Schritte sind Sprünge ... Der Schatten bleibt an seiner Seite, drohend, ja fast höhnisch begleitet er ihn ...

Noch zehn Schritte ...

Lindermanns Herz zersprengt fast die gequälte Brust ...

Acht Schritte ... fünf Schritte ... drei Schritte ...

Ein Sprung ...

Ein Sprung, der die letzte Kraft in Lindermann zerfetzt.

Gerettet!

Er greift nach dem Geländer der Treppe ...

Aber da packt ihn von hinten eine Faust.

Lindermann schreit nicht auf ... er konnte nicht schreien, er brauchte auch alle Kräfte, um sich an das Treppengeländer zu krallen. Er krallt sich an das Treppengeländer wie an das Leben, ließ nicht los ...

Und ganz hysterisch schrie er: „Ich lasse nicht los ...!“

Und wie er dies schrie, hatte er schon losgelassen.

Es schien ihm, als hätte ihm die Faust eines Riesen das Treppengeländer aus der Faust geschlagen.

Franz Lindermann wird fortgerissen vom Geländer.

Er wird fortgetragen von der Rettung gleich einem Bündel Flicken.

„Es ist aus ...“, denkt jetzt Franz Lindermann.

Er weiß, sein Körper kann die Prügel nicht überstehen.

Er kennt dies ausgepumpte, kraftlose, zitternde Herz ...

Und dann trifft ihn der erste Schlag.

Er fühlt den Schmerz kaum. Er zuckt nur zusammen und denkt, während ihm die Tränen in die Augen schießen, ganz plötzlich an seine alte Mutter. Wenn sie wüßte ... totgeprügelt wie ein Hund ... ja, wie ein Hund ...

Vielleicht war es der Gedanke an seine Mutter, der ihn rettete ...

Ein junger Matrose mit einem Scheuereimer kam plötzlich die Treppe vom Logis her.

Er sah, daß der Kerl von einem Mexikaner einen Menschen am Boden hatte und mit den Fäusten bearbeitete.

Er sah auch, daß der Mann am Boden ein verhungertes, ausgemergeltes Skelett war, das keinen Widerstand leisten konnte.

Sekundenlang sah er unter den Fäusten des Mexikaners das Gesicht des Mannes am Boden.

Fast erstarrte er.

Und dann wurde auch dieser junge Matrose fast zum Tier.

Und mit einer wilden Wut sprang er den Mexikaner an, obgleich dieser im Vergleich zu ihm ein Bär war.

Der junge Matrose war schlank, fast schmächtig. Er hatte das edle Gesicht eines Rassemenschen und feine, schmale Hände ...

Er sah eigentlich gar nicht aus wie ein Matrose ...

Und als er den Mexikaner ansprang, geschah es auch nicht mit der rücksichtslosen Gewalt eines primitiven Menschen.

So gewaltig war die Wucht des Ansprunges, daß der Mexikaner taumelte ...

Unwillkürlich läßt er sein Opfer los und starrt mit dem Ausdruck unbändigen Staunens auf den jungen Matrosen, der sich hier einzumischen wagt.

In fremde Händel sich einmischen?

Das wagte dieser grüne Junge?

War es nicht ungeschriebenes Gesetz an Bord, daß die Mannschaft ihre Händel allein ausfechten konnte ...?

Nicht einmal die Offiziere ...

„Tier! Bestie ...!“ schrie der junge Matrose den Mexikaner an ...

Der Mexikaner antwortete nicht.

Was sollte er antworten?

Er schritt auf den Matrosen zu ...

Langsam ... bedächtig ... der Boden knackte unter der Wucht seines Schrittes.

Sein vierkantiges Gesicht brannte.

Oh, ein einziger Faustschlag würde diesen jungen Burschen auslöschen ...

Ehe er ihn erreicht hatte, lachte er sogar einmal kurz auf.

Er dachte an seinen Namen.

Seinen Spitznamen ...

„Ochsentöter.“ ... Ja, mit einem Faustschlag hatte er in der Pampa die Ochsen niedergeschlagen ...

Aber es war eigenartigerweise sein letztes Lachen in diesem Kampf.

Ehe er die Möglichkeit begreifen konnte hagelte ein Schauer von Hammerschlägen gegen seinen Kopf.

Hammerschläge?

Zum Teufel, woher hatte der andere einen Hammer?

Fäuste konnten das doch nicht sein ...

In wenigen Sekunden waren seine Augen geschlossen ... Blut schoß ihm aus Nase und Mund ... irgendwie versagte ihm der Atem.

Und doch sah er noch eins, ehe er zu Boden krachte.

Es waren nur die Fäuste, mit denen dieser Bursche arbeitete ...

Fäuste?

Er warf noch einmal seine Fäuste vor ... sie trafen ins Leere ... wieder hagelte ein Schauer auf seinen Schädel ...

Er schwankte ... taumelte ...

Und im gleichen Augenblick ließen die Fäuste nach.

„Er hat genug ...!“ sagte eine ruhige Stimme, der man nicht einmal Atemlosigkeit anmerken konnte ...

Das war das letzte, was der Mexikaner hörte, bevor er in eine tiefe Ohnmacht glitt.

„Uff!“ sagte der junge Matrose.

In diesem Augenblick starrte er in zwei entsetzte Gesichter.

Das eine war das fassungslose Gesicht Franz Lindermanns.

„... ist das wahr ...?, ist das wahr ...?“ schrie Lindermann ... „Sie, Herr Oberleutnant ...? Sie ...?“

Das Gesicht des jungen Matrosen wurde finster und abweisend.

Er blickte in das andere Gesicht.

Es war das Gesicht einer Frau, aus der ein maßloser Abscheu sprach.

Lady Violet Windermeere hatte nicht alles gesehen.

Aber sie hatte soviel gesehen, daß sie von Abscheu erfüllt war.

Sie hatte gesehen, wie ein Matrose mit einer fast tierhaften Grausamkeit auf den Schädel eines Heizers einhieb, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach.

Nichts weiter hatte Lady Windermeere gesehen.

In ihren Augen war der junge Matrose nichts als ein sinnloser, brutaler Rohling und vielleicht ... Mörder!

Sie sah auf den am Boden Liegenden.

Er stöhnte ...

Gott sei Dank! Er war nicht tot!

Aber war das die Schuld dieses brutalen Menschen?

Der junge Matrose hatte seine Verwirrung schnell überwunden. Er konnte sich den Gedankengang des jungen Mädchens vorstellen.

(Fortsetzung folgt!)

Aus aller Welt

Große Razzia in Schöneberg

Berlin. Eine umfangreiche Razzia, die bis in die frühen Morgenstunden andauerte, wurde in der Nacht von der Mordkommission Liffigkeit-Freiberg in den Schöneberger Lokalen durchgeführt. Im ganzen wurden **20 Mädchen und 60 Männer festgenommen** und auf Lastkraftwagen ins Präsidium gebracht. Nach Prüfung der Papiere wurden ein Mädchen und neun Männer ins Polizeigefängnis eingeliefert. Die übrigen wurden wieder entlassen. Ob sich unter den Festgenommenen die Leute befinden, die am Pfingstsonnabend in einem Lokal in Mariendorf die Kasse raubten und einen Gast erschossen, läßt sich zurzeit noch nicht mit Sicherheit sagen. Nach den bisherigen Feststellungen werden ihnen aber verschiedene **Autodiebstähle, Schaufenstereinbrüche und andere Gelegenheitsdelikte zur Last** gelegt. Die Gegend der Hauptstraße und der Grunewaldstraße, ferner die „Blanke Hölle" in der Nähe des Bahnhofs Schöneberg und weiter hinaus nach dem Laubengelände ist schon immer von der Kriminalpolizei beobachtet worden, da **von hier aus die Autodiebe und Fernsprechmarder gewöhnlich ihren Ausgang** genommen haben.

Gegen 22 Uhr wurden die Beamten in der Polizeiunterkunft in der Immelmannstraße in Schöneberg zusammengezogen. Die Beamten der Mordkommission wurden durch Beamte der „Großen Streife" unterstützt. Gleichzeitig wurde eine größere Abteilung Schupo mit Lastkraftwagen hinzugezogen. Die Razzia kam für die, denen sie galt, sehr überraschend. Nach und nach wurden etwa sechs Lokale durchsucht. Die Schupo sicherte die Straße, um unnötige Ansammlungen zu vermeiden.

Westerstede (Oldenburg) hißt die Hakenkreuzfahne!

Emden. Der Gemeinderat des oldenburgischen Städtchens Westerstede hat mit 14 gegen 4 Stimmen den Beschluß gefaßt, künftig **bei jeder Gemeinderatssitzung auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne zu hissen.**

Blinde Stenotypistin Preisträgerin

Berlin. Die blinde Stenotypistin Ilse Haberland hat bei einem Diktat **unter 3 000 sehenden Mitbewerberinnen einen Preis** davongetragen. Sie schrieb zunächst auf der Blindenmaschine und übertrug das Diktat dann auf eine gewöhnliche Schreibmaschine. Fräulein Haberland hat ihre Ausbildung in der Kriegsschule des verstorbenen Geheimrats Silex erhalten, in der bereits 100 Kriegsblinde und 100 Zivilpersonen zu Stenotypisten herangebildet worden sind.

Revisionen bei Devaheim

Berlin. In der Verhandlung gegen die Leitung des Devaheimkonzerns wurde Versicherungsdirektor Möller, der Nachfolger des Pastors Cremer im Schatzmeisteramte im Zentralausschuß für innere Mission, vernommen. Der Zeuge hat in einem Revisionsbericht den Standpunkt vertreten, daß die Uebernahme dieser Schuld und der Kauf eines Autos von Dr. Libberts durch Pastor Cremer unzulässig seien und diese Vorgänge als Dinge der Unmöglichkeit bezeichnet. Demgegenüber wandte ein Beisitzer ein, daß der Zeuge zwar in seinem Revisionsbericht von 1930 gerügt hatte, daß Pastor Cremer ein Dienstauto habe, und daß die Autospesen viel zu hoch seien, daß aber der **Erfolg dieses Berichtes geradezu durchschlagend gewesen sei. Es seien sofort zwei weitere Wagen gekauft worden; statt der beantragten 12 000 Mark Autospesen wurden 15 000 Mark bewilligt und für frühere Autospesen statt 18 000 Mark 25 000 Mark gegeben.** Der Zeuge hatte dafür, daß es statt besser noch schlimmer wurde, keine Erklärung.

Der Stein als Fußball

Schmalkalden. In Weidebrunn war ein Fußballspiel zwischen zwei Schülermannschaften verabredet worden. Beim Training zu diesem Spiel wurde ein elfjähriger Schüler von einem Stein, **der bei der Uebung als Fußball gedacht** war, so unglücklich an die Schläfe getroffen, daß er trotz sofort vorgenommener Operation im Krankenhaus starb.

Vermeintlicher Spargeldieb erschossen

Bernburg. Der Schachtzimmermann Karl Arnhardi in Rathmannsdorf, der einen **halben Morgen Spargel** bewirtschaftet, hatte bemerkt, daß ihm schon öfters Spargel gestohlen worden war. In der Nacht zum Freitag ging seine Tochter mit ihrem Freunde, dem Maurer Willi Gümpel aus Güsten, auf den Acker zur Spargelwache. Um Mitternacht löste der Vater die beiden ab. Der junge Gümpel ging nach Mitternacht nachmals auf den Acker, um Arnhardi eine Decke zu bringen, da es inzwischen kühl geworden war. Plötzlich schlug der Hund an, den Arnhardi an der Leine führte. Arnhardi wurde dadurch auf den herankommenden Gümpel aufmerksam und **sprang auf ihn zu, weil er glaubte, einen Spargeldieb vor sich zu haben.** Dabei stolperte er über ein Beet. Bei dem Sturze **entlud sich der Revolver,** den Arnhardi schußbereit in der Hand trug, und die Kugel traf den jungen Gumpel in die Lunge. **Bevor Hilfe zur Stelle war, war er tot.** Der Zimmermann stellte sich der Polizei.

Tod eines Reichswehroffiziers auf dem Schießplatz

Münzingen (Württemberg). Der Leutnant Werner Lenné von der 3. Abteilung des Artillerieregiments in Ludwigsburg war auf dem Truppenübungsplatz **während des Scharfschießens zur Beobachtung am Ziel kommandiert.** Aus dienstlichem Interesse verließ der Offizier den schußsicheren Unterstand. In diesem Augenblick wurde er **von einer Granate getroffen und sofort getötet.**

150 000 Mark unterschlagen

Gladbach-Rheydt. In Rheydt wurde der Buchhalter Gerhard Fleischer wegen **Unterschlagung von etwa 150 000 Mauk bei der Allgemeinen Konsum- und Produktivgenossenschaft** für Rheydt und Umgebung festgenommen. Die Unterschlagungen reichen bis 1925 zurück. Von dem unterschlagenen Geld hat sich Fleischer ein Haus und eine Kleiderfabrik gekauft. Außerdem schaffte er sich einen Kraftwagen an.

19 Millionen Zloty unterschlagen

Gdingen. Bei den großen Bauten in Gdingen sind riesige **Unterschlagungen** vorgekommen. So wurde **minderwertiges Material** verwandt, sodaß **Neubauten heute schon wie Ruinen aussehen,** ferner sind ungeheure **Materiallieferungen in Rechnung gestellt worden, die nie erfolgt** sind. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen beläuft sich auf **19 Millionen Zloty.** Wegen dieser Unterschlagungen ist jetzt gegen die Unternehmer Kotlinski, Mikulski und Telermow ein Verfahren eingeleitet worden. Die Hauptverhandlung wurde innerhalb von 24 Stunden festgesetzt. Der Andrang zu dem Prozeß, der längere Zeit dauern dürfte, ist außerordentlich groß. Im ganzen sind 40 Zeugen geladen. Die Anklageschrift ist über 600 Seiten stark.

Das Tuch in der Wunde

Hamburg. Das Altonaer Schöffengericht verurteilte einen praktischen Arzt der Insel Helgoland wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Der Arzt hatte bei einer Operation im Helgoländer Krankenhaus ein Tuch in der Wunde stecken lassen. Trotzdem er auf das Fehlen des Tuches von der Operationsschwester aufmerksam gemacht worden war, hat er nichts weiter unternommen. Er verteidigte sich vor Gericht damit, daß er das Tuch absichtlich in der Wunde gelassen habe, um so einen seiner Meinung nach zur Heilung notwendigen weiteren Entzündungsprozeß hervorzurufen. Demgegenüber vertrat aber der medizinische Sachverständige die Ansicht, daß solche Maßnahmen äußerst ungewöhnlich seien. Das Gericht schenkte den Angaben des Arztes keinen Glauben und kam zu der obigen Geldstrafe.

In Anwesenheit deutscher und italienischer Regierungsvertreter wurde der **50. Jahrestag der Eröffnung des Gotthard-Tunnels** gefeiert.

*

Ein Explosionsunglück in einer chemischen Fabrik in Marseille hat **7 Todesopfer** gefordert.

Sprengstoffanschlag auf Bahnstrecke bei Gleiwitz

Gleiwitz, 3. Juni.

Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde an einer Wegeunterführung der Bahnstrecke Gleiwitz—Borsigwerk beim Kilometerstein 11,56 ein Sprengstoffattentat verübt, das aber keinen erheblichen Schaden zur Folge hatte. In einem Sprung der Mauer war Sprengstoff eingesetzt und zur Entzündung gebracht worden. Es wurden lediglich einige Mauersteine beschädigt und zum Teil herausgeschleudert. Der Schaden wurde sofort ausgebessert. Eine Gefährdung des Verkehrs ist nicht eingetreten. Die polizeilichen Ermittlungen schweben noch

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt hierzu folgendes mit: Am 2. Juni, 19,20 Uhr, wurde von noch unbekannten Tätern im Bahnhof Borsigwerk an der gewölbten Unterführung der Rainstraße in Kilometer 11,57 der Eisenbahnstrecke Gleiwitz—Borsigwerk in einem Mauerriß eine Sprengladung zur Entzündung gebracht, die das Mauerwerk beschädigte. ohne seinen Bestand zu gefährden. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt, der Betrieb nicht gestört. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Schwere politische Krawalle in Breslau

Breslau, 3. Juni.

Zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, Kommunisten und Angehörigen der Sozialistischen Arbeiterpartei kam es gestern wiederholt zu schweren Zusammenstößen, die aber von der Polizei, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, bereits im Keime erstickt werden konnten. **Ein Mann gab aus einer Schreckschußpistole einen Schuß ab, wobei zwei Personen im Gesicht leicht verletzt wurden. Bei einem weiteren Zusammenstoß geriet ein Polizeibeamter in Bedrängnis und gab vier Alarmschüsse ab. Verletzt wurde niemand.** Als es in den späten Abendstunden zu einem Angriff auf Polizeibeamte kam, waren diese gezwungen, die Schußwaffe zu ziehen. Geschossen wurde jedoch nicht.

In der Zeit von 23 bis 23,30 Uhr entstanden auf dem Neumarkt und in den anliegenden Straßen mehrere politische Schlägereien. Unter den Beteiligten gab es einige Verletzte. Eine Person wurde durch Messerstiche verletzt. Ein Täter wurde festgenommen. Bei einem Zusammenstoß nach Mitternacht wurde eine Person erheblich verletzt, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Insgesamt wurden von der Polizei vorläufig sechs Personen festgenommen.

Bluttat in Breslau

Breslau, 3. Juni.

Der Angestellte Gotthard Kuhle hat in der Nacht zum Freitag seine Ehefrau mit einem Beil erschlagen und seinen beiden 3½ und 1 Jahr alten Kindern die Kehle durchschnitten. Dann hat er Gift genommen. Kuhle, der allein noch lebte, wurde ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv ist vermutlich in wirtschaftlicher Notlage zu suchen.

Eine „großartige" Pleite

Fehlbetrag RM. 30 000.—, 2000 Zentner Getreide verschwunden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 3. Juni.

Das Erweiterte Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch hatte sich in seiner Donnerstagsitzung mit einer Strafsache wegen Vergehens gegen die Konkursordnung, Unterschlagung und Untreue zu beschäftigen. Angeklagt war der 66 Jahre alte Kaufmann Paul Sch. aus Leobschütz, über dessen Vermögen am 16. Juni 1931 das Konkursverfahren eröffnet wurde. Die Verhandlung, zu der 14 Zeugen und zwei Sachverständige geladen waren, gestaltete sich sehr erschwerend infolge der unübersichtlichen Buchführung des Angeklagten, mit der er seinen Sohn betraut hatte.

Aus der Verhandlung ergab sich folgendes: Der Angeklagte betrieb seit langen Jahren in Leobschütz ein gutgehendes Getreide- und Düngemittelgeschäft, dem er eine Bäckerei angegliedert hatte. Vom Jahre 1912 ab befaßte er sich nur noch mit dem **Ein- und Verkauf von Getreide;** seinen Jahresumsatz schätzte er auf 200 000 Mark ein, bei 18 000 bis 20 000 Zentner Getreide-Absatz. Vom Jahre 1930 bis zur Konkurseröffnung war der Angeklagte Kommissionär für die Firma W. in W., von der er Beträge bis zu 6000 Mark bezogen hatte, die nun die Firma verloren hat. Aber auch die Landwirte des Kreises hatten das Nachsehen für ihr bei Sch. zur Einlagerung gebrachtes Getreide, denn es waren allein **gegen 1000 Zentner Weizen, 500 Zentner Roggen, 300 Zentner Gerste und Hafer im Werte von 19 000 Mark verschwunden,** über die der Angeklagte keinen Aufschluß zu geben vermochte. Bereits im Jahre 1930 rügte das Finanzamt, als es in die Geschäftsbücher des Angeklagten Einsicht nahm, die äußerst unübersichtliche Buchführung. Die beiden Sachverständigengutachten bestätigten die damals zutage getretene Unordnung in den Büchern. Heute fehlen rund 30 000 Mark, für die keine Deckung vorliegt.

Der Angeklagte entschuldigt sich mit dem teuren Einkauf und billigen Verkauf des Getreides.

Der Staatsanwalt wandte sich in schärfster Weise gegen die große Fahrlässigkeit des Angeklagten, der fremdes bewegliches Gut unterschlagen hat. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue und falscher Buchführung beantragte er eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten **wegen Konkursvergehens zu 75 Mark Geldstrafe eventuell 15 Tage Gefängnis, wegen Untreue zu 2 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.**

*

Der dritte Verhandlungstag führte den Bildhauer Rudolf S. aus Nassiedel, Kreis Leobschütz, wegen Meineids und Abgabe von falschen eidesstattlichen Versicherungen bei den Amtsgerichten in Gnadenfeld und Ratibor vor die Geschworenen. Die Verhandlung gegen S., zu der 24 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, gestaltete sich infolge Beibringung von neuem Beweismaterial so erschwerend, daß es notwendig erschien, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

In der Donnerstagsitzung des Schwurgerichts stand der Molkereibesitzer Richard R. aus Gleiwitz, wegen Meineids angeklagt, vor den Geschworenen. Infolge vorzeitiger Lösung eines Milchlieferungsvertrages soll R. vor dem Amtsgericht in Leobschütz in einem dieserhalb angestandenen Termine einen Falscheid geleistet haben, indem er vor Gericht beschwor, kein auf den Milchlieferungsvertrag bezügliches telephonisches Gespräch geführt zu haben, obwohl ein postamtlicher Belag über das geführte Gespräch vorlag. — Da aus dem geführten Beweismaterial kein klares Bild zu ersehen war, erfolgte der Freispruch des Angeklagten.

gehörigen. Gemeinschaftlicher Abmarsch 14,30 Uhr von der Promenade (Springbrunnen).

* **Ulanenverein.** Am Sonntag Teilnahme an der Fahnenweihe des Kriegervereins Pilzendorf. Abfahrt um 12 Uhr mittags ab Ring mit der Straßenbahn bis Waldhof.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Sonntag früh Ausflug nach Erlengrund bei Peiskretscham. Treffpunkt 7,30 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

* **Verein ehem. Moltkefüsiliere Nr. 38.** Der Verein hält am Sonntag um 16 Uhr in seinem Vereinslokal die Monatssitzung ab. Mitglieder der Jugendgruppe haben mitzuerscheinen.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Der Verein beteiligt sich vollzählig an der Fahnenweihe des Kriegervereins Pilzendorf. Abfahrt Sonntag mittag um 11,30 Uhr vom Vereinslokal Roeder.

* **Frauenbundjugend.** Sonntag, 6,30 Uhr, Gemeinschaftskommunion in Herz-Jesu.

* **Männergesangverein Beuthen-Roßberg.** Am Sonntag steigt der Familienausflug nach dem Stadtwald (Kirchblickwiese). Treffpunkt 9 Uhr vormittags am Ring. Marketender wird mitgenommen.

* **Radsportverein.** Am Sonnabend findet um 20,30 Uhr im Volkshaus (Zimmer 2) die Monatsversammlung statt.

* **Beuthener Eislaufverein Grün-Gold.** Am Sonntag Radausflug (Tagestour). Treffpunkt um 6,30 Uhr an unserem Tennisplatz.

* **Alter Turnverein.** Der Verein beteiligt sich am Bezirksturnfest in Bobrek am Sonntag, dem 5. Juni. Kampfrichter und Wettkämpfer Abmarsch um 7,30 Uhr früh am Gericht, Poststraße. Mit der Bahn Wettkämpfer 8 Uhr am Bahnhof. Festzugsteilnehmer und Freiübungsturner Abmarsch um 1,15 Uhr an der Unterführung nach Schomberg mit Fahne. Am 8. Juni ist Meldeschluß zur Sonderzugfahrt zum Kreisturnfest in Breslau.

* **Sudetengebirgsverein.** Sonntag Radausflug. Treffpunkt 6 Uhr am Schießwerder.

* **Reichsbahn-Turn- und -Sportverein.** Heute findet im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, die Mitgliederversammlung statt. Beginn 20,15 Uhr.

* **Verein ehem. Kameraden der Fußartilleristen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der 25jährigen Jubiläumsfeier des Kriegervereins Pilzendorf. Abfahrt mit der Straßenbahn am Ring um 12 Uhr.

* **Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich an der Fahnenweihe des Kriegervereins Pilzendorf. Sonntag, mittags 12 Uhr, Abfahrt mit der Straßenbahn ab Ring. Am Montag, dem 6. Juni, Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag pünktlich antreten um 12 Uhr am Ring zur Abfahrt nach Pilzendorf gemeinschaftlich mit dem Kreis-Krieger-Verband bis Rokittnitz-Waldhof, von da mit Musik eine Viertelstunde bis Pilzendorf.

* **Jugendgruppe KDF.** Sonntag um 6,30 Uhr hl. Messe mit Gemeinschaftskommunion in der Herz-Jesu-Kirche.

* **Verein ehem. Elfer.** Die Frauengruppe des Vereins hält am Donnerstag um 15,30 Uhr im Schützenhausgarten ihre Monatsversammlung ab.

* **Katholischer Beamtenverein.** Am Sonntag findet das Fahnenweihfest des Katholischen Beamtenvereins statt. Schon am Sonnabend veranstaltet der Verein im Schützenhaus einen Deutschen Abend, in dessen Mittelpunkt die Rede des Akademiedirektors Dr. Abmeier steht. Gesangsvorträge des Kirchenchors von St. Maria und ein Unterhaltungskonzert, ausgeführt von der Kapelle der Karsten-Centrum-Grube, geben der Veranstaltung noch einen besonderen Reiz. Am Sonntag, dem 5. Juni, früh um 9 Uhr, findet dann die Weihe der Fahne in der St.-Marienkirche statt. Um 14,30 Uhr wird zum Festumzuge in der Ludendorffstraße angetreten. Um 16 Uhr konzertiert im Schützenhaus die Kapelle der Karsten-Centrum-Grube, ein Festball vereint dann jung und alt am Abend.

* **Volkshochschule.** Ab Montag übernimmt die Arbeitsgemeinschaft für neuzeitliche Lebensauffassung und nationale Erneuerung Dr. Würdig. Die Arbeitsgemeinschaft findet jeden Montag und Donnerstag um 18 Uhr in der Beamtenfachschule, Museumsgebäude, statt. Interessenten, insbesondere Leser der Zeitschrift „Die Tat", haben freien Zutritt.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Zu der letzten Monatsversammlung fand sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern zusammen, um dem interessanten Vortrage eines hartgeprüften Kriegssoldaten, des hier zur Aushilfe weilenden Paters Meinecke, über seine erschütternden Erlebnisse in der französischen Kriegsgefangenschaft zu lauschen. Nach einer Neuaufnahme und Erstattung des Kassenberichts übermittelte der Vizepräses, Möbelkaufmann Bieniok, Grüße des zur Zeit verreisten Pfarrers Plonka und wies auf den für Sonntag, 12. Juni, geplanten Bezirksausflug nach Tost hin. Den Schlußteil der Sitzung bildete ein gemütliches Beisammensein voller Sangesfröhlichkeit. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, dem 15. Juni, statt.

Stollarzowitz

* **Von der Kleinkinderschule Helenenhof.** Die von der Kreisverwaltung in ihrem Erholungsheim zu Rokittnitz eingerichtete Kleinkinderschule beherbergt zurzeit etwa 60 Kinder der Siedlung Helenenhof. Eine große Erleichterung für die Mütter bedeutet die Abholung der Kleinen durch die Helferinnen der vom Caritasverband geleiteten Spielschule. Infolge der verschlechterten Finanzlage der Kreiskommune muß jetzt leider die freie Bewirtung der Kleinen mit Milch und Semmeln unterbleiben.

Bobrek-Karf

* **30 Jahre Männer-Turn-Verein Bobrek-Karf I.** Am Sonntag begeht der Turnverein e. V. Bobrek sein 30jähriges Stiftungsfest. Die Jubelfeier wird im schlichten Rahmen begangen. Am Vortage findet um 8 Uhr im großen Saal des Kasinos der Julienhütte ein Festkommers statt. Dem Verein ist die Ehrung zuteil geworden, aus Anlaß der Jubelfeier das 16. Bezirksturnfest des 1. Bezirks auszugestalten. Dieses geht während den Vor- und Nachmittagsstunden des 5. Juni auf dem Gemeindesportplatz vor sich. An den Veranstaltungen nehmen außer den Turnvereinen des 1. Bezirks auch die Ortsvereine regen Anteil. Ein Bild über die mannigfache Tätigkeit und das rege Leben im Verein verschafft schon allein die Zahl der verschiedenen Abteilungen. Der Verein umfaßt Männer-, Frauen-, Mädchen-, Knaben-, Geräte- und Volksturnabteilungen, Hand- und Faustball-Männer- und Frauenabteilung, Eislauf-, Schneelauf-, Schwimm- und Fechtabteilungen sowie eine stattliche Zahl von Jungfrauen und Jungmannen, die Volkstanz, Laienspiel, Gesang und Wanderungen durch die oberschlesische Heimat betreiben. Der Hauptvorstand setzt sich zusammen aus folgenden Personen: Dr. Ruhbaum, Betriebschef Dettinger, Bürochef Wollnitzek, Vorsitzende, Materialienverwalter Janus, Schriftführer, Schlosser Neumann, Kassierer, Untermeister Müller Oberturnwart. Im Ehrenvorstand sind folgende Herren eingereiht: Lehrer a. D. Piechatzek, Schichtmeister a. D. Römer, Ehrenvorsitzende, Steiger Kowollik Ehren-Oberturnwart, Bürgermeister Trzeciok, Hüttendirektor Eichler, Magazinverwalter Schopka und Pensionär Scotti Ehrenmitglieder.

Schomberg

* **Früh krümmt sich ...** Während die Mitglieder eines Sportvereins ihre Oberkleider abgelegt und diese während des Spiels in der Turnhalle aufbewahrt hatten, schlich sich ein 16jähriger Bursche in die Turnhalle und plünderte die sämtlichen Kleidungsstücke aus. Jetzt stand das versprechende Bürschchen vor dem Strafrichter, der ihn zu zwei Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilte.

* **Verkehrsunfall.** Am Freitag vormittag wurde auf der verkehrsreichen Piekarer Straße eine ältere Frau von einem Motorfahrrad erfaßt und zu Boden gerissen. Den Unfall hat der Motorfahrer verschuldet, der, um andere Fahrzeuge zu überholen, viel zu weit links bis dicht an den Bordstein heran gefahren war. Die Verletzungen, die die Frau davongetragen hatte, waren glücklicherweise nicht allzu schwer.

Mikultschütz

* **Einbruch.** In das Zweiggeschäft der Fischhandlung Smaczny auf der Schwerinstraße verübten bisher noch unbekannte Diebe in der Nacht zum Mittwoch einen Einbruch. Der Wächter der Schlesischen Wachhilfe bemerkte die aufgebrochene Tür und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Aus den Beständen des Geschäftes schafften die Einbrecher Fischkonserven, Butter, Fett, Eier usw. im Gesamtwerte von annähernd 170 Mark fort und flüchteten damit durch die Gärten der anliegenden Grundstücke, wo sie einen Teil der Beute verloren. Die Nachforschungen sind im Gange.

* **Gefaßte Hehlerin.** Die Polizei verhaftete die auf der Schwerinstraße wohnende ledige W., da sie in dem dringenden Verdacht steht, bei einem Einbruch in Friedrichswille beteiligt gewesen zu sein.

Gleiwitz

Verlegung des Eichamtes

Das Eichamt Gleiwitz, das bisher in dem Grundstück Breslauer Straße Nr. 10 untergebracht war, ist in das Grundstück Breslauer Straße Nr. 4/6 verlegt worden. Der Bezirk des Eichamtes Gleiwitz ist bereits seit dem 1. April d. J. erweitert worden. Dem Eichamt Gleiwitz sind außer den bisherigen Kreisen Gleiwitz Stadt, Tost-Gleiwitz und Groß Strehlitz noch die Kreise Hindenburg und Cosel zugeteilt worden. Außerdem ist das Eichamt Ratibor als Abfertigungsstelle dem Eichamt Gleiwitz angegliedert worden. Die Abfertigungsstelle Ratibor bleibt mit einem ständigen Beamten besetzt. Durch diese Erweiterung des Arbeitsbereiches haben sich die bisherigen Räume des Eichamtes Gleiwitz als nicht ausreichend erwiesen. Das Preußische Eichamt Gleiwitz ist für das Publikum jeden Dienstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

*

* **Ausflug des GdA.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltet am Sonntag bei gutem Wetter einen Ausflug nach der Erholung der Plesser Straße. Treffpunkt an den „Vier Jahreszeiten", Ebertstraße um 14,30 Uhr.

* **Singstunde des Volkstanzkreises.** Die zweite offene Singstunde beginnt am heutigen Sonnabend nicht, wie angesagt, um 19,30 Uhr, sondern erst um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshause, Lohmeyerstraße.

* **Stenographenprüfung.** Vom oberschlesischen Verband für Einheitskurzschrift wird uns mitgeteilt: Von den 110 in Deutschland bestehenden Prüfungsämtern für Diktatsstenographen bei den Handelskammern haben im Jahre 1931 105 zusammen 241 Prüfungen abgehalten, während 1930 89 Prüfungsämter 192 Prüfungen abhielten. Die Beteiligung an den Prüfungen und die Leistungen haben alle Erwartungen übertroffen. Die Einheitskurzschrift stellte 3678 erfolgreiche Prüflinge, und auch die höchste Leistung von 340 Silben wurde von einer Anhängerin der Einheitskurzschrift erreicht. Das System Stolze Schrey stellte 634 erfolgreiche Prüflinge, und die Höchstleistung betrug 320 Silben. In den Geschwindigkeiten von 220 Silben an aufwärts stehen 122 Prüflinge in Einheitskurzschrift 60 Prüflinge bei Stolze-Schrey gegenüber. **Der Anteil der Einheitskurzschrift ist auf 82,89 Prozent gewachsen** und bei Stolze-Schrey im letzten Jahre auf 14,26 Prozent gesunken. Das Zeugnis als Geschäftsstenograph wird erteilt, wenn mindestens 150 Silben je Minute geleistet werden. Die Vorprüfung in den Geschwindigkeiten bis zu 140 Silben je Minute bestanden im Jahre 1931 1306 Einheitskurzschriftler und 151 Stolze-Schreyaner. Das Ergebnis stellte der Leistungsfähigkeit der amtlich eingeführten deutschen Einheitskurzschrift ein glänzendes Zeugnis aus.

Tost

* **Von der Transmissionswelle erfaßt und getötet.** In der Mendla-Mühle wurde im Maschinenraum der 73jährige Rentenempfänger Pospich von der Transmissionswelle erfaßt und getötet. Der als geistesschwach bekannte alte Mann war bei der Auszüglerin Mendla mit leichten Hausarbeiten beschäftigt, wurde aber in der Mühle nicht benötigt, sodaß er dort nichts zu tun hatte.

Um das Grubenfeld unter der Borsighütte

Vom Betriebsausschuß des Borsighüttenwerkes ist den oberschlesischen Zeitungen eine Mitteilung über neue Schwierigkeiten für die Wiederinbetriebnahme der Borsighütte zugegangen, über die die „Vossische Zeitung" unter der Ueberschrift „Neue Oberkoks-Forderungen" berichtet, daß die Kokswerke und Chemische Fabriken AG., die die Aktienmehrheit der Borsigwerk-AG. erworben hat, abgesehen von dem von der Borsig-AG. verlangten Kaufpreis für die Hüttenbetriebe, eine besondere Entschädigung für die Beeinträchtigung des Kohlenabbaues im Falle des Fortbestehens der Hüttenbetriebe verlange; allerdings sei bei der Betriebsübernahme durch Oberkoks in Aussicht genommen worden, die Uebertagefläche der abzubauenden Grubenfelder erst in 20 bis 25 Jahren freizumachen.

Dazu erfahren wir an zuständiger Stelle, daß es sich hierbei nicht um neue Forderungen und Schwierigkeiten handelt, vielmehr von Oberkoks bei Erwerb der Mehrheit der Borsig-AG. zur Voraussetzung gemacht worden ist, daß die unter der Borsighütte liegenden Flöze in absehbarer Zeit freigemacht würden. Wenn jetzt der Hüttenbetrieb fortgesetzt werde, sei diese Voraussetzung nicht mehr gegeben.

Polizei-Offiziersanwärter überwältigt zwei Wegelagerer

Beuthen, 3. Juni.

In der Nacht zum Freitag wurde ein Polizeioffiziersanwärter auf der Chaussee Schomberg—Bobrek von zwei jungen Leuten angefallen. Einer gab ihm einen Tritt gegen das Knie, sodaß er über die Lenkstange seines Fahrrades hinwegstürzte; er sprang aber sofort auf und zog seinen Revolver, wodurch er beide festnehmen konnte. Auf dem Wege zur Wache in Bobrek entwischte ihm jedoch der eine der Festgenommenen in der Dunkelheit. Der andere, der Arbeiter Gregor Painczok aus Bobrek-Karf erklärte auf der Wache, seinen Komplizen nicht zu kennen. Als Grund der Tat gab er an, sie hatten seinem Schwager auflauern wollen.

Hindenburg

* **Elternversammlung.** Zur Vorberatung der Elternbeiratswahl findet am Sonntag, 16 Uhr, in der Schule 11 (Mädchenschule Paulstraße), eine Elternversammlung statt.

* **Elternbeiratswahl.** Zur Wahl des Elternbeirats an der evangelischen Schule XVII, Dorotheenstraße, liegt die Wählerliste bis zum 12. Juni aus und kann von 8—13 Uhr im Amtszimmer des Rektors eingesehen werden. Die zweite Elternversammlung findet Sonntag, den 12. Juni, 16 Uhr, im Saale des Evangelischen Gemeindehauses, Florianstraße 9, statt.

*

* **VVHO.** Am Sonntag, 14 Uhr, findet ein Sommerausflug nach Sosnitza statt. Treffen an der Josefskirche. Mitglieder mit Kindern sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

* **Kneippverein.** Am Sonntag botanischer Ausflug nach Rudzinitz und Umgegend. Erste Abfahrt 7,05 Uhr, Führer May, 1. Vorsitzender. Zweite Abfahrt 12,18 Uhr, Führer Neugebauer. Treffpunkt Schleuse 10. Gäste willkommen.

Preußen-Rad, ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Daten Preußens. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1 Mark.) Die Kosmos-Räder kennt heute jedes Kind: „Nachschlagen im Handumdrehen" ist ihr Motto, und jeder Erdteil, jeder Staat hat schon sein Kosmos-Rad. Das Preußen-Rad, das Thüringen-Rad und das Rußland-Rad bringen nach dem neuesten statistischen Material alle nötigen Angaben in übersichtlicher Art.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Herrin der Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Greta Garbo spielt in diesem stark dramatischen Film ein reiches Mädchen der englischen Gesellschaft, das sich nach erzwungener Trennung von ihrem Geliebten, um zu vergessen, in ein abenteuerliches Leben stürzt und wegen dieses Lebenswandels von der Gesellschaft gebrandmarkt wird. John Gilbert verkörpert die männliche Hauptrolle. Auch in den anderen Rollen weist dieser Film eine hervorragende Besetzung auf. Ebenso behandeln die Beifilme eindringlich menschliche Schwächen und Schicksale.

„Ein toller Einfall" in den Kammerlichtspielen

Heut bin ich gut aufgelegt, ach, wie bin ich aufgelegt", dieses schöne Gefühl ist heutzutage manchem ferne. Aber in diesem Lustspielfilm behauptet das am Schluß jeder, der in die heitere Angelegenheit verwickelt ist. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein junger Kunstmaler, der einen Onkel besitzt. Dieser biedere Onkel hat jedoch kein Bargeld, aber wenigstens ein Schloß mit vielen Bildern. Um flüssige Mittel in die Hand zu bekommen, will er sein Besitztum verkaufen, zuvor aber darf der Neffe eine Zeitlang in dieser Schloßherrlichkeit leben und malen. Und da kommt er dann zu dem „tollen Einfall". Mit zehn Girls rückt ein Manager ein und verlangt Zimmer für seine Truppe, weil er das Schloß für ein Wintersporthotel hält. Was sich da so ergibt, ist schwer zu erzählen. Am Ende stellt sich dieser „tolle Einfall" eigentlich gar nicht als so toll heraus, denn das Schloß wird wirklich ein Hotel, in dem ein junges Paar glücklich wird. Willi Fritsch spielt natürlich den Schwerenöter und hat sein glutvolles Auge auf Ellen Schwannecke, eines der „Mädchen in Uniform" für alle Zeiten geworfen.

„Buffalo Bill, der tollkühne Reiter" in der Schauburg

Dieser Bildstreifen bildet den ersten Teil zweier überaus spannender Indianer-Tonfilme mit Tom Tyler in der Hauptrolle. Die stark bewegte Handlung bringt u. a. schwere Kämpfe zwischen Indianern und Weißen, die von dem schurkischen neuen Sheriff einer Goldgräberstadt im wilden Westen zur Erreichung dunkler Ziele herbeigeführt wurden. Der wilde Reiter kommt ihm auf die Spur und versucht, die Weißen zu retten. Dabei wird er mit seinen Freunden in eine Pulverhütte getrieben, die nach Rettung der Weißen mit der eindringenden Indianerschar durch Explosion in die Luft fliegt.

„Abwege" im Palast-Theater

Brigitte Helm steht im Mittelpunkt dieses Gesellschaftsstückes. Die fesselnden Ereignisse der Handlung werden durch ihr ausdrucksvolles Spiel immer wieder belebt. Gustav Dießl und Jack Trevor spielen die männlichen Hauptrollen. Der Tonfilm „Ehe mit beschränkter Haftung" mit Charlotte Susa, Werner Fuetterer und anderen namhaften Darstellern bildet einen zweiten Anziehungspunkt.

Gastkonzerte der Danziger Schutzpolizei

Mitte Juli wird Oberschlesien im Zeichen der Freien Stadt Danzig stehen. Das Musikkorps der Danziger Schutzpolizei unter der Stabführung des Musikdirektors Stieberitz wird in den größten Garten-Unternehmen der Städte **Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg** und **Oppeln** Gastkonzerte geben. Zum erstenmal unternimmt die Danziger Kapelle, die mit Spielmannszug einen Tonkörper von ca. 50 Mann darstellt, die weite Reise über Berlin nach Breslau und Oberschlesien. Bisher hat sie außer im Rundfunk nur in Ostpreußen und Pommern regelmäßig konzertiert, wo sie natürlich immer ein höchstwillkommener Gast ist. Auch in Oberschlesien werden von den Staats- und Kommunalbehörden, besonders von der Schutzpolizei alle Vorbereitungen getroffen, um der Begeisterung der oberschlesischen Bevölkerung über das Kommen der Danziger richtigen Ausdruck zu geben und so den Gästen zu zeigen, wie schicksalsverbunden sich gerade die Oberschlesier mit dem deutschen Danzig fühlen.

Der offizielle Empfang der Kapelle ist in Gleiwitz vorgesehen. Hier treffen die Danziger am Sonntag, dem 10. Juli, in Autos ein und werden vom Polizeipräsidenten begrüßt. Sie marschieren durch die Hauptstraßen der Stadt mit klingendem Spiel nach der Polizeiunterkunft auf der Raudener Straße. Für Sonntag nachmittag und abends sind mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher die Konzerte in **Beuthen** (Schützenhausgarten) geplant. Die weiteren Konzerte finden statt: Montag abend in **Hindenburg** (Kasinogarten), Dienstag nachmittags und abends in **Gleiwitz** (Stadtgarten) und Mittwoch abends in **Oppeln.** Das Auswärtige Amt, Berlin, hat den Danzigern die Erlaubnis gegeben, in ihrer grünen Polizeiuniform aufzutreten.

Deutsche Luftfahrtwerbewoche in Beuthen

Beuthen, 3. Juni.

Der neue Erste Vorsitzende des Luftfahrtvereins Beuthen, Dr. Helmigk, eröffnete in der Diele des Konzerthauses die allmonatlich stattfindende Versammlung des Luftfahrtvereins. Er machte zunächst mit verschiedenen Eingängen bekannt. Auf den Besuch der Danziger Schutzpolizei-Kapelle wurde besonders hingewiesen. Auf Beschluß des Vorstandes wurden danach zwei neue Mitglieder aufgenommen. Entgegen einer früheren Meldung wurde richtiggestellt, daß Frl. Pallus die erste Segelfliegerin Schlesiens sei. Der Beuthener Luftfahrtverein hat weiterhin zwei Damen: Fräulein Neumann, die Tochter des Beuthener Stadtschulrates und Frl. Seul, Inhaberin des Segelfliegerscheins A, zu verzeichnen.

Darauf machte der Erste Vorsitzende einige Vorschläge für die Luftfahrtwerbewoche, die in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli im ganzen Reiche stattfinden wird. Außer den Werbefilmen „Kunstflug Fieseler" und „Wie werde ich Segelflieger?" wird ein Tee mit Tanz veranstaltet werden. Dann soll am 3. Juli ein Sammeltag stattfinden. Nach der neuzeitliche, technische Errungenschaften und historische Daten berührenden Berichterstattung durch den Jungfliegerwart Martin machte Eugen Lehr auf ein Schreiben des Stadtamts für Leibesübungen aufmerksam und betonte, daß sich auch der Luftfahrtverein an den Stadtmeisterschaften beteiligen möchte.

Ratibor

* **Ermittelter Einbrecher.** Als Täter bei dem Ladeneinbruch in das Konfektionsgeschäft von Kaufmann Neisser in der Langen Straße wurde der Kaufmannsgehilfe Willi G. von hier ermittelt, der sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen hat.

* **Beim Fahrraddiebstahl ertappt.** Am Donnerstag wurde am Postamt Ratibor der Arbeiter Ernst K., angeblich aus Bauerwitz, dabei abgefaßt, als er im Begriff war, mit einem Fahrrad zu verschwinden. K. wurde dem Gericht zugeführt.

Leobschütz

* **Personalnachrichten.** Schulrat Albrecht ist nach Auflösung des Schulamtsbezirks 2 ab 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach Guttentag versetzt worden. Lehrer Max Schwiertz hat seine endgültige Anstellung in Kösling erhalten. Assessor Dr. Biniek vom Kulturamt ist mit der Uebernahme der landwirtschaftlichen Abteilung unter Ernennung zum Regierungsassessor betraut worden.

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten lebenden Kinde des Siedlers Prokscha, Bauerwitz, die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Ehrengeschenk von 20 Mark übermitteln lassen.

* **Vom VDA.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Schröfel fand die Jahreshauptversammlung statt. Hauptlehrer i. R. Fuchs hielt einen Vortrag über „Das Deutschtum in der Zips", der durch Lichtbilder ergänzt war.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

3. Sonntag nach Pfingsten:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch. Die Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

Stg. 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. m. d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesd.; 9 Uhr p. H. m. Pr.; 10 Uhr d. H. m. Pr. (Jos. Rheinberger, Opus 159, M. in F für gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille M. m. d. Pr.; 14 Uhr d. Kinderandacht; 15 Uhr p. Herz-Jesu-Andacht; 19 Uhr d. Pr. u. Herz-Jesu-And. — In der Woche: tägl. um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr M. Um 19,15 Uhr Herz-Jesu-And., und zwar Mo., Mi., Do. u. So. d., Di. u. Frei. p. — Taufen: Stg. 14,30 Uhr, Di. u. Frei. früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg. um 6 Uhr M. m. p. Gesang, Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache; 7,15 Uhr d. Sm., Int. des St.-Bonifatiusvereins, Männerpredigt und Generalkommunion der Männer; 8 Uhr Kindergottesd.; 9 Uhr d. H. m. Pr., Int. des Kath. Beamtenvereins; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H., für verst. Anton, Rosalie Wozniczka und Sohn; 11,45 Uhr stille M. für die Parochianen; 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. Täglich um 19,15 Uhr Herz-Jesu-And., und zwar Di., Mi., Frei. u. So. d., Mo. u. Do. p. — Taufen: Stg. um 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

3. Stg. nach Pfingsten: um 8 Uhr M., Int. des Quickborn und Jungborn.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Heute, So., 18,30 Uhr, p.; 20,30 Uhr d. Pr. für das Männerapostolat. Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarr-M.; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- u. Schulgottesd.; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., in der Meinung der Herz-Jesu-Ehrenwache u. des Männerapostolates; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. m. Pr. — In der Woche: um 5,45, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. Um 19,15 Uhr Herz-Jesu-And., und zwar Mo., Mi. und Frei. d., Di., Do. u. So. p.; Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsand.; Taufen: Stg. 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr; Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden.

St.-Barbara-Kirche:

Stg. 6 Uhr stille M. m. d. Gesang, z. hlst. Herzen Jesu für Herrn Pfarrer Porwoll, bestellt v. d. Kongregation u. v. Jungmännerverein; 7,45 Uhr Gottesd. der Pädag. Akademie; 9 Uhr H. m. Pr., für Herrn Pfarrer Porwoll; 11 Uhr H. m. Pr.; 15 Uhr Sühneandacht z. hlst. Herzen Jesu. — Mo. um 7 und 8 Uhr M.; Di. 7,15 Uhr Schulgottesd. der Schule 13; 8 Uhr M.; Mi. u. Do. um 7 u. 8 Uhr M.; Frei. 7,15 Uhr Schulgottesd. der Schule 13, z. hlst. Herzen Jesu, m. S.; 8 Uhr M.; So. um 7 u. 8 Uhr M. — Bis einschl. Frei. findet tägl. um 19,30 Uhr eine Sühneand. zum hlst. Herzen Jesu statt. — Taufen: Stg. nach der Nachmittagsand. um 15,30 Uhr und Frei. um 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg. Ablaßfest u. Fest des hl. Bonifatius: Um 6,30 Uhr M. m. Ansprache; 7,30 Uhr Kinder-M. m. Anspr.; 8,30 Uhr Amt m. Anspr. u. Gemeinsch.-Komm. der Männer; 10 Uhr Levitenamt ohne Anspr.; 11 Uhr H. m. Pr. u. S.; 19 Uhr feierl. Herz-Jesu-And. — Täglich um 19,30 Uhr Sühne- u. Bittand. z. hlst. Herzen Jesu. — Mo. nach der Abendand. Versammlung der Männer-Kongregation m. Anspr. — Nächsten Stg.: Mütter-Stg. m. Gemeinsch.-Komm. der Mütter. — Taufen: Wochentags nach der 8-Uhr-M., Stg. um 13,30 Uhr.

Sportnachrichten

Großer Tag der Boxsportfreunde in Hindenburg

Kämpfe bekannter Berufsboxer — Ab 8 Uhr abends im Kasinogarten der Donnersmarckhütte

Heute, Sonnabend, werden oberschlesische Boxer gegen Kräfte aus dem Reiche in einen im Garten des Donnersmarckhüttenkasinos errichteten Ring steigen und gute Kämpfe liefern. Es treten nur Berufsboxer auf, die für guten Sport bürgen, wenn die Zuschauer ihnen mit Interesse folgen. Die Boxer brauchen vor allem das Echo eines großen Kreises um den Ring, und der ist ihnen, weil der Reinertrag der Nothilfe zufließen soll, zu wünschen.

Den Einleitungskampf bestreiten die Weltergewichtler Willi Bolz, Berlin, und Bruno Kmieczak, Hindenburg. Den Hauptkampf werden sich der Hindenburger Fritz Mierswa und Franz Boja, der in der Reichshauptstadt einen guten Namen hat, liefern. Für Mierswa hängt von dem Ausgang des Kampfes viel ab. Er kann etwas und soll es nun richtig anwenden. Wenn er genügend schnell ist, sollte er Boja eine schwere Nuß zu knacken geben. — In dem zweitgrößeren Treffen werden sich Josef Czichos, Breslau, und Karl Eggert, Berlin, messen. Eggert ist ein Schüler des bekannten Boxlehrmeisters Dirckson und ein überlegter Kämpfer. In Czichos tobt zuweilen noch etwas von seiner großen Naturkraft und seinem lebhaften Temperament. Wenn er inzwischen gelernt hat, seinen Gegner scharf zu beobachten, ist es möglich, daß er einer Punktniederlage entgeht. — Als drittes Kampfpaar werden Willi Bartneck, Breslau, und Theodor Pyka, Kattowitz, den Ring betreten. Bartneck ist ein sympathischer Sportsmann; er beherrscht die Technik des Boxsports und erscheint immer frisch. Bartneck führt in der Liste seiner vielen Kämpfe auch einen unentschiedenen Ausgang seiner Begegnung mit dem früheren Beuthener Harry Stein, dem Deutschen Federgewichtsmeister. Der ostoberschlesische Boxer Pyka ist ein stämmiger, harter Kämpfer. Er errang gegen Kaletta, Gleiwitz, letzthin ein Unentschieden und will jetzt versuchen, Bartneck den Sieg streitig zu machen. — Schließlich werden Fritz Kühn, Berlin, und Erich Winkler, Hindenburg, kämpfen. Winkler hat den Berliner zu dem Treffen herausgefordert. Winkler schlägt unbedingt härter als Kühn, aber Kühn ist erfahrener. Nur wenn Winkler Glück hat, kann er Kühn besiegen.

Um die Handball-Meisterschaft

Zu den Endspielen der DSB. und der DT.

Am Sonntag bringen sowohl die Deutsche Sportbehörde als auch die Deutsche Turnerschaft ihre Endspiele um die Handball-Meisterschaft zur Durchführung. Damit werden gleichzeitig die Mannschaften ermittelt, die sich am 19. Juni zum Endkampf um die Deutsche Handballmeisterschaft stellen.

Die Deutsche Sportbehörde führt beide Endkämpfe in Dessau durch. Bei den Männern stehen sich gegenüber der Titelverteidiger Polizei SV. Berlin und der Mitteldeutsche Meister, Polizei SV. Weißenfels. Die Gegner im Endspiel der Frauen sind der SC. Charlottenburg und Eintracht Frankfurt. In der bisher zehnmal ausgetragenen Meisterschaft konnten die Berliner Polizisten nicht weniger als neunmal den Sieg erringen. Da sich die Elf auch in diesem Jahre in guter Form befindet, wird es der Polizei Weißenfels kaum gelingen, die Berliner zu entthronen. Die Damen des SC. Charlottenburg gehen als Verteidiger des Titels in den Kampf. Damit ist nicht gesagt, daß sie ihn sich wieder erobern werden. Die Elf der Frankfurter Eintracht gewann in großem Stil die Süddeutsche Meisterschaft und wird in Dessau einen gefährlichen Gegner abgeben.

Von den beiden Endspielen der Deutschen Turnerschaft findet das der Männer zwischen dem MTV. Herrenhausen (Hannover) und dem TV. Herrnsheim (Worms) in Hannover statt. Beide Mannschaften kamen zum ersten Male in die Endspiele der DT. und schlugen sich gleich überraschend gut. Das Endspiel der Frauen findet in Frankfurt a. M. statt. Die Gegner sind hier der Stadt-SV. Frankfurt und der TV. Vorwärts Breslau. Im vergangenen Jahre trafen sich in Breslau die gleichen Gegner. Die Schlesierinnen, die schon 1929 und 1930 DT.-Meister waren, setzten sich mit 3 : 2 siegreich durch. Stand schon dieses Spiel im Zeichen gleichstarker Mannschaften, so wird das am Sonntag nicht anders sein. Die Frauen vom TV. Vorwärts müssen leider auf ihre beste Kraft, Frl. Rullik, verzichten, die dienstlich unabkömmlich ist.

DJK. Sparta Nürnberg erzielte gegen Viktoria Ratibor nur 1:0

Die Spartaner waren den Viktorianern in Ballbehandlung, Stellungsspiel, Aufbau und Verteidigung und nicht zuletzt auch körperlich weit überlegen, ließen es aber absolut an Kampfgeist und Entschlossenheit vor dem Tore fehlen. Man hatte den Eindruck, daß sich die Gäste sehr große Schonung auferlegten. Die Ratiborer beschränkten sich im Sturm auf Durchbrüche, die aber von der sicheren Verteidigung und dem durch außergewöhnliche Ruhe auffallenden Tormann abgewehrt wurden. Das Leder erreichte mehrere Male, als es das Ergebnis besagt, das Ziel; diese Treffer wurden aber aus unerklärt gebliebenen Gründen von dem Schiedsrichter nicht anerkannt. Der Schiedsrichter Sauer (von Viktoria) machte in seinem Amt eine unmögliche Figur.

Helen Wills besiegt Hilde Krahwinkel

Dr. Kleinschroth Sieger im Veteranenturnier

Bei den französischen Tennismeisterschaften kam es zu der mit größter Spannung erwarteten Begegnung zwischen Helen Wills-Moody und Hilde Krahwinkel um den Eintritt in die Schlußrunde des Dameneinzelspiels. **Hilde Krahwinkel lieferte der berühmten Amerikanerin einen großartigen Kampf,** in dem sie ehrenvoll mit 3 : 6, 8 : 10 unterlag. Besonders in dem hart umstrittenen 2. Satz mußte Helen Wills ihr ganzes Können aufbieten, um die unermüdlich angreifende, überaus sichere Deutsche in Schach zu halten. Das Veteranenturnier wurde zum Abschluß gebracht; es endete mit dem sehr beifällig aufgenommenen Siege von Dr. H. Kleinschroth. Der unverwüstliche Berliner hatte es in der Schlußrunde mit dem Engländer Crawford zu tun, dem er mühelos mit 6 : 0, 7 : 5 das Nachsehen gab.

Larry Gains will Weltmeister werden

Auf Grund seines Sieges über den italienischen Riesen Primo Carnera hat jetzt der canadische Neger Larry Gains den Sieger der Weltmeisterschaftsbegegnung Schmeling — Sharkey zum Kampf um den Titel gefordert. Für Amerika kommt wohl ein derartiges Treffen wegen der Rassenfrage kaum in Betracht.

Kurze Sportnachrichten

Das ehemalige Mitglied der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft von Beuthen 09, **Prysok,** spielt am Sonntag zum ersten Male für seinen neuen Verein, Tennis-Borussia Berlin, gegen den FSV. Frankfurt.

*

In den Vereinigten Staaten werden die ersten Wetten um den Ausgang des Boxkampfes **Schmeling — Sharkey** abgeschlossen.

*

Die Sammlung des amerikanischen Olympischen Komitees hat an Stelle der benötigten 350 000 nur 50 000 Dollar ergeben.

*

Die Mitgliederzahl des Deutschen Hockeybundes ist von 33 099 auf 30 853 zurückgegangen; die Hockeyvereine haben sich von 499 auf 513 vermehrt.

*

Kays Don fuhr mit seinem Motorboot „Miß England III" 212 Stundenkilometer. Die neue Höchstleistung bedarf noch der Prüfung und Bestätigung.

*

Paavo Nurmi, der Welt bester Läufer, hat kürzlich geheiratet. Seine Frau ist die Schwester des Langstrecklers Laaksonen.

*

Der Internationale Fußballverband hat in Zürich eine Geschäftsstelle eröffnet und Dr. Schricker, Karlsuhe, zum Leiter ernannt.

*

Der Europarundflug findet vom 21. bis 27. August statt. Deutschland ist mit 32, Frankreich mit 12, Italien mit 8, die Tschechoslowakei mit 7, Polen mit 6 und die Schweiz mit 2 Flugzeugen beteiligt.

*

Nachfolger des Grafen Westphalen als Vorsitzender der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen wurde Graf Spreti.

*

Der Eroberer des italienischen Königspokals, der deutsche Reiterleutnant Brandt, erhielt auch einen zweisitzigen Fiat-Wagen als Ehrenpreis. Oberleutnant Nostitz-Wallwitz wurde als Dritter des Rennens mit 3 500 Lire belohnt

*

Der linke Läufer des 1. FC. Nürnberg, Oehm, wird dem Fußballverein Bayern München beitreten, weil er eine Brauereischule in der bayerischen Hauptstadt besucht.

*

Die amerikanischen Fliegerinnen wollen nach dem Muster der Ozeanflieger ein Welttreffen aller mit Flugführerschein versehenen Frauen im Jahre 1933 in Chicago veranstalten.

*

Birger Ruud, der Olympiasieger im Skisprunglauf, ist auch ein ausgezeichneter Geräteturner. Bei einem Treffen aller norwegischen Turnergrößen besetzte er den 2. Platz.

*

Die Deutschen Kampfspiele 1934 werden in München und Garmisch-Partenkirchen ausgetragen.

*

Charly Paddock, der beste Läufer der Olympiade von Antwerpen, ist vom amerikanischen Leichtathletikverband plötzlich wieder zum Amateur erklärt worden.

*

Der letzte Fußballsonntag in Süddeutschland mit den zwei Meisterschaftskämpfen hatte insgesamt 51 000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Bis zur Vorschlußrunde haben 235 000 Personen den Deutschen Meisterschaftsspielen dieses Jahres zugesehen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

eine Inflation durchgeführt haben, sondern daß sie heute bereits in der zweiten Inflation sind. Es ist ein Verbrechen der Reichsbank, in dieser Notzeit 12 Prozent Dividende zu zahlen. Eine Währung braucht nicht abhängig zu sein vom Golde, wie wir es in England und in den nordischen Staaten sehen. Auch unsere Rentenmark war niemals durch Gold gedeckt, sondern durch den deutschen Grund und Boden. Warum sollte bei der neuen Währung das nicht auch möglich sein?

Eine Inflation gibt es nur dann, wenn Geldmittel in Umlauf gesetzt werden, ohne daß produktive Arbeit geleistet wird. Selbstverständlich können diese Dinge nur durchgeführt werden, wenn die Macht im Staate in unseren Händen ist. Wir sehen es deshalb als unsere erste Aufgabe an, die Macht zu erobern und allein in den Besitz der Macht im Staate zu kommen."

Präsident Kerrl verliest die Antwort des Ministerpräsidenten auf den gestrigen Beschluß des Landtages auf Herbeirufung des Staatsministeriums. In dem Brief heißt es, daß das Kabinett die Rechtsfrage dahingestellt sein lasse, ob die Möglichkeit, das Staatsministerium herbeizuzitieren, auch für die Geschäftsführende Regierung gelte. Aus den gestrigen Reden hat sich aber ergeben, daß es den Antragstellern nur um eine Verunglimpfung der Staatsregierung zu tun gewesen sei. Es widerspreche dem Geist der Verfassung, Mißtrauensanträge gegen eine zurückgetretene Regierung im Parlament zu verhandeln. Das Staatsministerium würde es begrüßen, wenn der Landtag recht bald seine verfassungsmäßige Aufgabe erfüllen und einen neuen Ministerpräsidenten wählen würde.

Der deutschnationale Antrag, die Geschäftsordnung des alten Landtages in der Fassung zu übernehmen, die vor Erschwerung der Wahl des Ministerpräsidenten bestand, wurde in namentlicher Abstimmung mit 212 Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten gegen 202 Stimmen der Nationalsozialisten und übrigen Rechtsparteien abgelehnt.

Der kommunistische Antrag, dem Geschäftsführenden Ministerium das Mißtrauen auszusprechen, wird mit 253 Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen.

Bei der Abstimmung über den Antrag der Kommunisten, alle Zahlungen auf Grund des Youngplanes und der Zinsen- und Tilgungszahlung für die Younganleihen einzustellen, ergibt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 129 Karten abgegeben worden sind.

Für den Antrag haben die Kommunisten gestimmt. Dagegen wurden Stimmen aus der Sozialdemokratischen, der Zentrumspartei und der Staatspartei gegeben.

*

Am Schluß seiner Landtagsrede am Donnerstag sagte **Abg. Kube (Nat.-Soz.)**:

Ein Volk kann seinen Niedergang ertragen, wenn es die Größe seiner Vergangenheit ehrt. Wenn Sie gegen unseren Parteigenossen Prinz August Wilhelm nichts weiter vorbringen können, als daß er Hohenzoller ist, so erwidere ich Ihnen,

nicht Braun und Severing haben preußische Geschichte gemacht, sondern die Hohenzollern.

Das deutsche Volk hat den Klassenkampf satt. Eine Kommunistische Partei ist nur möglich in einem von Sozialdemokraten geleiteten Staatswesen. **In einem Staatswesen, das die Interessen der arbeitenden Volkskreise wahrnimmt, gibt es keine Kommunistische Partei mehr. Der Nationalsozialismus ist die gottgewollte Selbsthilfe des arbeitenden Deutschlands. So gehen wir in diesem Hause an unser Werk, an die Neugestaltung des Staates. Die Nationalsozialistische Partei wird die soziale und nationale Befreiung der Nation bringen, sie wird den Preußischen Staat wieder zum Fundament deutscher Größe machen. Der Zustand der Desorganisation, des Chaos hat ein Ende. Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Verlassen Sie sich darauf: In Oldenburg und Anhalt und eines Tages auch in Preußen wird Adolf Hitler, der deutsche Arbeiter, der Herr des Staates sein."**

Als **Abg. Heilmann (Soz.)** die Rednertribüne betritt, verlassen die meisten Nationalsozialisten den Sitzungssaal.

Abg. Heilmann kommt einleitend auf die Schlägerei im Landtag zurück. „Seit dem 31. Mai sind daher die Nationalsozialisten verantwortlich für Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Da habe ich ernste Sorgen um die deutsche Zukunft. Das Volk wird hoffentlich aus den Intrigen der letzten Tage die Schlußfolgerungen ziehen, daß an Stelle der Präsidialgewalt wieder die demokratische Selbstverwaltung treten muß. Wenn wir jetzt gewaltsam aus der Verantwortung entfernt worden sind, so bleibt uns vorläufig eine Aufgabe: „Wir wollen Ihnen einmal zeigen, wie man wahre verantwortungsbewußte, wie man wirkliche nationale Opposition macht.

Die neue Reichsregierung erscheint uns als Gefahr für die Verfassung, als unmittelbare Bedrohung der Rechte der Sozialversicherung und der anderen Arbeiterinstitutionen. Wenn die Reaktion im Reich das Volk zu Neuwahlen an die Urne ruft, werden wir Gelegenheit erhalten, unseren Kampf fortzusetzen.

Abg. Letterhaus (Ztr.): Der Mann, der jetzt aus der Reichsregierung gedrängt wurde, entstammt unseren Reihen. Sich zu Brüning in dieser Stunde zu bekennen, ist ein aufrichtiges Bedürfnis meiner Freunde hier in Preußen. Wir haben von Preußen aus immer die Landespolitik untergeordnet unter die Interessen des Reiches, auch weil die außenpolitischen Fragen heute entscheidend für das Schicksal unserer Nation sind. Brüning und Stegerwald sind Opfer einer Wühlarbeit geworden. Wir fürchten, daß das deutsche Volk die Kosten dieser Politik zu zahlen haben wird (anhaltende Unterbrechungen bei den NS. und Zurufe). Wir haben die Gewißheit, daß das Volk über die Währung ruhig sein kann. Ein offener Verfassungsbruch wäre nach unserer Meinung die Bestellung eines Reichskommissars für Preußen. Das Zentrum wird alle Bestrebungen auf Erhaltung der Ordnung unterstützen und deshalb auch die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung ablehnen. Der Redner schließt mit dem Appell, daß alle diejenigen einander näherrücken möchten, die willens seien, die Gewissensfreiheit auch in diesem kommenden Preußen-Deutschland zu wahren.

Abg. von Morozowicz (Dnat.) hebt hervor, daß ein **Staat zwar nicht ohne gesunde Wirtschaft bestehen könne,** daß er aber ebensowenig zu existieren vermöge, wenn man seinen **Wehrwillen und den christlichen Glauben zerstöre.** Aus diesem Grunde hätten die Deutschnationalen das Verbot der Gottlosenverbände der KPD. begrüßt. Im Deutschland von morgen werde es überhaupt keine Kommunistische Partei mehr geben. Der Reichspräsident habe sich aber auch nach anderen Gottlosen- und Freidenkerverbänden erkundigt. Eine hohe Stelle, die heute nicht mehr im Amte sei, habe geantwortet, daß diese anderen Verbände harmlos seien. Die Deutschnationalen hätten das Material über diese Verbände gesammelt und dem Reichspräsidenten zugeleitet. Der Redner trägt dann Einzelheiten aus diesem Material vor und fragt, **wie sich das Zentrum zu dieser Art von Jugenderziehung stellt.** Die Deutschnationalen **klagen die jetzige Preußische Regierung vor Gott und der Geschichte an, die Gottlosenbewegung zugelassen zu haben.**

Abg. D. Koch-Oeynhausen (Dnat.) erblickt in der Aenderung der Geschäftsordnung, die der alte Landtag vorgenommen hat, einen **Verstoß gegen die Verfassung.** Der Landtag habe daher nichts Eiligeres zu tun, als die Aenderung der Geschäftsordnung wieder aufzuheben. Der Vorwurf des Zentrumsredners, daß die Rechte sich „versagt" habe, gehe fehl. Dr. Hugenberg habe die Behauptung Dr. Brünings, die Rechte hätten sein Angebot auf Beteiligung an seinem Kabinett abgelehnt, als **der Wahrheit zuwiderlaufend zurückgewiesen.**

Abg. Stendel (DVP.) nennt die Geschäftsordnungsänderung ein „Stück aus dem Tollhaus". Die dringendste Aufgabe des neuen Landtages sei es, sobald wie möglich eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden.

Abg. Biester (Dt. Hann.) bezeichnet es als ein dringendes Erfordernis, daß die **Nationalsozialisten endlich in die Verantwortung kommen.**

Schluß mit Rüstungen und Reparationen

Grandi vertritt Deutschland — Italiens Forderungen vor dem Senat

(Telegraphische Meldung)

Rom, 3. Juni. Im Senat behandelte der italienische Außenminister Grandi eingehend die drei politischen Hauptfragen der Gegenwart, die **Abrüstungsfrage, die Reparations- und Schuldenfrage und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Südosteuropas.**

Zur Abrüstungsfrage erklärte Grandi: Der französische Plan internationaler Streitkräfte des Völkerbundes entstamme einer Auffassung über die Organisierung der internationalen Gemeinschaft, die niemals die italienische gewesen sei und auch nicht sein könne. **Der französische Vorschlag sei in Wirklichkeit nichts anderes als ein Plan zu militärischen Sanktionen, nicht ein Abrüstungsvorschlag, sondern eine Methode zur Bekämpfung des Friedens durch den Krieg, was weder dem Sicherheits- noch dem Friedensgedanke entspreche.**

Grandi erinnerte daran, daß

die italienischen Vorschläge über die qualitative Abrüstung den Friedensverträgen entnommen

sind, nach denen Deutschland und seine früheren Verbündeten abrüsten mußten. 13 Jahre nach dem Kriege habe Italien an die von Clémenceau in seinem Schreiben vom 18. Juni 1919 festgelegten Verpflichtungen erinnern müssen. In diesem Schreiben verpflichteten sich die Alliierten **zur sofortigen Eröffnung von Abrüstungsverhandlungen.** Die Abrüstung Deutschlands sei der **erste Schritt für die allgemeine Herabsetzung der Rüstungen. Die Abschaffung der wichtigsten Angriffswaffen** würde nicht nur die Sicherheitsfrage, sondern auch die Frage der Gleichberechtigung lösen und zudem das heutige Mißverhältnis im Rüstungsstande der Länder ausgleichen.

Grandi schilderte sodann die Gefahren der technischen Ausschußberatungen, daß die Fragen durch die Sachverständigen totgeschlagen würden. **Die Bestimmung der Angriffswaffen hätte keine Schwierigkeiten geboten, als man sie 1919 gegenüber den besiegten Staaten vornahm.** Fast alle Reden der Abrüstungskonferenz hörten mit der Mahnung auf, es sei der Zeitpunkt da, wo man von den Worten zu den Taten übergehen müsse.

In Wirklichkeit gerate man nur von einem Wortschwall in den anderen.

Grandi ging alsdann auf die Reparationsfrage ein. Einen schweren Mißstand sieht er für die Reparationskonferenz darin, daß die Abrüstungskonferenz noch zu keinerlei Ergebnissen gekommen ist. **Die Herabsetzung der Rüstungen hätte die beste Voraussetzung für eine Lösung der Reparations- und Schuldenfrage abgegeben.** Trotzdem habe sich das Programm Italiens nicht geändert, das von der Ueberzeugung ausgehe, daß

zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise die Reparations- und Schuldenfrage ein für allemal gelöst werden müsse.

Da die Schulden- und Reparationsfrage schwere politische und moralische Verantwortlichkeiten und überdies finanzielle Lasten enthalte, wolle **Italien wiederholen und bekräftigen, daß ein Ende gemacht und der Schlußstrich unter die tragische Rechnung des Krieges gezogen werden müsse.** Das Programm der Lausanner Konferenz umfasse die Reparationen und, ohne nähere Umschreibung, die **„anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten"**, die damit in Zusammenhang stehen und mit denen die gegenwärtige Weltkrise in Erscheinung tritt. Man müsse sich fragen, ob für ein grenzenloses Programm ein ebenso großer oder wenigstens ausreichender guter Wille der Regierungen vorhanden sei, **ernste Aufbauarbeit zu leisten, um einem weiteren Anwachsen der Krise Einhalt zu gebieten,** und endlich die gesunden und produktiven Wirtschafts- und Finanzkräfte aller Länder in Gang zu setzen.

Bei Behandlung der südosteuropäischen Fragen erinnerte Grandi an den französischen

Plan einer Donaukonföderation, der Mißstände sehr delikaten politischen Charakters aufweise,

die Italien mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müsse. **Der Zusammenschluß dieser fünf Staaten mit ihren auseinandergehenden wirtschaftlichen Interessen sei kein Heilmittel.**

Der polnische Staatspräsident hat den deutsch-evangelischen Pastor Dr. Rudolf Jakob Johann Kesselring zum außerordentlichen **Professor für evangelische Theologie an der Universität Warschau** ernannt.

Berliner Börse vom 3. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 7/8	12 3/4
Nordd. Lloyd	12 7/8	13 3/4
Bank f. Brauind.	65 1/2	65
do. elektr. Werte	35 1/2	35 1/2
Reichsbank-Ant.	118 1/2	120 1/4
A.G.f.Verkehrsw	26 3/4	27 7/8
Aku	32 1/2	33 1/2
Allg.Elektr.-Ges	21	21 1/2
Bemberg	32 3/8	32 1/2
Buderus	25 1/2	26
Chade	184 1/2	186
Charlott. Wasser	57 5/8	58
Cont. Gummi		82 3/4
Daimler-Benz	11 3/4	11 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	72 3/4	72
Dt. Conti Gas	80	81 1/4
Dt. Erdöl	58 3/4	60 1/2
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	59 3/4	59 3/4
I. G. Farben	88 3/4	90 7/8
Feldmühle	47	46 1/4
Gelsenkirchen	39 1/4	43
Gesfürel	51 1/2	51
Harpener	41 3/4	45 1/2
Hoesch		27 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	33	33 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	90 1/2	93
Klöckner	23	24
Mannesmann	37	38 7/8
Mansfeld. Bergb.		14 1/2
Masch.-Bau-Unt.	21 3/4	22 3/4
Oberkoks	32 1/2	33 1/8
Orenst. & Koppel	22 7/8	23
Otavi	10 7/8	11
Phönix Bergb.	18 3/8	18 1/4
Polyphon	33 1/2	33 1/2
Rhein. Braunk.	168 1/2	164
Rheinstahl	37	39
Rütgers		25 7/8
Salzdetfurth	155 1/2	156
Schl. El. u. G. B.	74 1/2	75 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	56 1/4	58
Schultheiß	53 1/4	55 1/4
Siemens Halske	116 1/4	118 3/4
Svenska		7 1/4
Ver. Stahlwerke	16	17
Westeregeln	100	100
Zellstoff Waldh.	24 1/2	24 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		625
Allianz Lebens.	138	136
Allianz Stuttg.	137 1/2	137

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	27	27
Allg.Lok.u.Strb.	57 1/2	58 3/4
Canada	22 1/8	23
Dt. Reichsb. V.A.	72 1/2	72 5/8
Hapag	12 1/2	11 3/4
Hamb. Hochb.	47 3/4	48
Hamb. Südam.	42 1/2	43
Nordd. Lloyd	13 1/2	13

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	28 1/4	28 1/4
Bank f. Br. Ind.	65	65 1/2
Bank elekt. W.		36 1/4
Bayr. Hyp. u. W.		41 1/2
do. Ver.-Bk.		80 1/2
Berl. Handelsges	84	85
Dt. Hyp.-Bank	125	126
Comm. u. Pr. B.	16	16 1/4
Dt. Asiat. B.		154
Dt. Bank u. Disc.	33 1/4	33 1/2
Dt. Centralboden	41	42

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.	39 1/2	39 1/2
Dresdner Bank	18 1/2	19
Reichsbank neue	119 1/2	119
Rhein. Hyp.-Bk.	52	54
Sächsische Bank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		220
Dortmund. Akt.	120	121
do. Union	157 1/2	159 1/2
Engelhardt	70 1/2	69 1/4
Leipz. Riebeck	36	36
Löwenbrauerei		72
Reichelbräu	119	120
Schulth. Patzenh.	54	53

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	118 7/8	119 1/4
A. E. G.	21	20 7/8
Alg. Kunstzijde		33
Ammend. Pap.	48 1/2	49 3/4
Anhalt. Kohlen	46	45 1/2
Aschaff. Zellst.	20 1/2	21
Augsb. Nürnb.	24 1/2	25
Bachm. & Lade.	41 1/2	
Basalt AG.	14 1/2	12 3/4
Bayer. Spiegel	14	25

	heute	vor.
Bemberg	31 1/2	32
Berger J., Tiefb.	114 3/4	114
Bergmann	18	18
Berl. Gub. Hutf.	123	124 1/2
do. Holzkont.		11 1/4
do. Karlsruh. Ind.	23 1/4	24 3/8
do. Masch.		12
do. Neurod. K.		29
Berth. Messg.	8 1/2	9
Beton u. Mon.	21 5/8	23
Bösp. Walzw.	19	
Braunk. u. Brik.	127	126 1/2
Braunschw. Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	60	64
Brown, Boverie	20 1/2	20 3/4
Buderus Eisen	25 3/4	25 3/4
Charl. Wasser.	57 1/2	57 5/8
Chem. v. Heyden	27 7/8	28
I.G. Chemie vollg	132	134 1/2
Compania Hisp.	185 1/2	185 3/4
Conti Gummi		89 1/4
Conti Linoleum	27	28
Conti Gas Dessau	80	80 5/8
Daimler	11 3/4	11 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	74 3/4	72
do. Erdöl	59 1/2	59 3/4
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	18	18
do. Linoleum	32 1/2	32 1/2
do. Steinzg.		56 1/2
do. Telephon		26
do. Ton u. St.	23 3/4	23
do. Eisenhandel	12 3/4	12 1/4
Doornkaat		
Dresd. Gard.		17 1/2
Dynam. Nobel	43	43
Eintr. Braunk.	130 3/4	129 1/2
Elektra	115	115
Elektr. Lieferung	59 3/4	58 1/2
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	48 1/4	53
do. Licht u. Kraft	64 3/4	63 1/2
Erdmsd. Sp.	15 1/2	14
Eschweiler Berg.		176
Fahlbg. List. C.	6 1/2	8
I. G. Farben	89 1/2	89 3/8
Feldmühle Pap.	45 1/4	49
Felten & Guill.	35 1/2	35 3/4
Ford Motor	42	42
Fraust. Zucker	41	42
Frister R.		
Froeb. Zucker	44	44
Gelsenk. Bg.	39 7/8	39 7/8
Germania Ptl.		23 1/4
Gesfürel	52	52
Goldschm. Th.	17	17
Gruschw. Text.	41	42 1/4
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	32	32

	heute	vor
Hageda	47	46
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	81	81 3/4
Hammersen		43
Harb. E. u. Br.	22	
Harp. Bergb.	44	42
Hemmor Ptl.	49 1/2	49 1/2
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	26 1/4	26 1/2
Hoffm. Stärke	52 1/2	56
Hohenlohe		15 1/2
Holzmann Ph.	32	34 1/2
Hotelbetr.-G.	40	40
Huta, Breslau		26
Hutscheur. C. M.	10	10
Ilse Bergb.	128 1/2	133
do. Genußschein.	90 1/4	90
Jungh. Gebr.	11 1/2	11 1/2
Kahla Porz.	8 3/4	8 3/4
Kali Aschersl.	90	90
Karstadt		5
Klöckner	24	24
Köln Gas u. El.	39 3/4	39 1/2
Kronprinz Metall		11
Kunz. Treibriem.	14	15 1/4
Lahmeyer & Co	75 5/8	76
Laurahütte		11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	14 7/8	14 1/2
Lindes Eism.	64	66
Lindström		
Lingel Schuhf.		18
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38	38
Mansfeld. Bergb.	14	15
Maximilianhütte	92 3/4	93
Meißner Ofen		
Merkurwolle	70	70
Metallbank	28 1/2	27
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	11 1/4	13 3/4
Miag	20 1/2	22 1/2
Mimosa	157 3/4	157
Mitteldt. Stahlw.	52 1/2	53
Montecatini		22 1/2
Mühlh. Bergw.	53	54
Neckarwerke		57 1/2
Niederlausitz. K.	121 5/8	123 1/4
Oberschl. Eisb.B.	6 3/8	6 7/8
Oberschl. Kokswerke	33	33
do. Genußsch.	28 3/4	28
Orenst. & Kopp.	23	23
Phönix Bergb.	18 1/2	18 3/8
do. Braunkohle		46 1/2
Polyphon	33 1/2	34

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	163 1/4	164
do. Elektrizität		70
do. Stahlwerk	37 3/4	37 3/4
do. Westf. Elek.	55 7/8	57 1/8
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.		58
J. D. Riedel	24 1/4	25 3/4
Roddergrube	342	342
Rosenthal Ph.	28 3/4	30
Rositzer Zucker	21 1/8	20 1/8
Rückforth Nachf	26 3/8	27 1/4
Ruscheweyh	9	9
Rütgerswerke	28 1/4	26 1/8
Sachsenwerk	36 1/2	35
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	155	154 3/4
Sarotti	55 3/4	53 1/2
Saxonia Portl. C.		
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		18
Schles. Bergwk. Beuthen	42 1/2	43
do. Cellulose		
do. Gas La. B.		74 1/4
do. Portl.-Z.	28	28 1/2
Schubert & Salz.	106 1/2	106 1/4
Schuckert & Co.	56 5/8	57 1/4
Siemens Halske	117 3/4	116 3/4
Siemens Glas		23
Stock R. & Co.	24 3/4	24 3/4
Stöhr & Co. Kg.	33 7/8	34 7/8
Stolberg. Zink.	16 1/2	16 1/2
Stollwerck Gebr.	23 7/8	24
Südd. Zucker	96	99
Svenska	7 1/4	9 1/2
Tack & Cie.		83
Thöris V. Oelf.	55 1/2	55 1/2
Thür. Elek u. Gas.		122 1/2
Thür. Gas Leipzig	89	89
Tietz Leonh.	52 1/2	54 3/4
Trachenb. Zuck.		25 1/2
Transradio		126
Tuchf. Aachen		55
Union F. chem.		49
Varz. Papierf.	18	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90	90
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	59	59
do. Glanzstoff	60	57
do. Stahlwerke	16 3/8	15 7/8
do. Schimisch. Z.		35
do. Smyrna T.		21 1/2
Victoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.		15 3/4
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	27 3/4	28 3/4
Wayss & Freytag	4	4 1/2
Wenderoth		17

	heute	vor.
Westereg. Alk.	99 1/4	100
Westfäl. Draht		89 3/4
Wicking Portl. Z.	6	6 1/2
Wunderlich & C.		27 1/2
Zeitz Masch.	29	28
Zeiß-Ikon		53 1/2
Zellstoff-Ver.	3 1/2	3 1/2
do. Waldhof	24 3/4	25 1/2
Neu-Guinea	93	93
Otavi	10 3/4	10 5/8
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	49	45—46
Kabelw. Rheydt		95
Linke Hofmann	10 1/4	10 1/2
Oehringen Bgb.		95 1/2
Scheidemandel		7
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali		27
Wintershall		69 1/2
Diamond ord.		1 1/4
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	2,96	3
do. m. Auslossch.	37 1/2	37,3
do. Schutzgeb. A.	2,55	2 1/2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		80 1/4
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	50 1/2	50 1/4
6% Dt. Reichsanl.	50	50
7% Dt. Reichsanl. 1929	57 1/2	57 1/4
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.		34 5/8
do. m. Ausl. Sch. 1		47 3/4
8% Hess. St. A. 29	43 3/4	43 1/2
8% Lüb. St. A. 28	40 1/4	40
8% Land C. G. Pfd.	66 3/4	64 3/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67,3	68
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.		65
8% Pr. Bodkr. 17	68	66 1/2
8% Pr. Ctrlbdkr. 27		67
6% Pr. Cent.-Bod. Cr. Gold. Kom. 26	55 1/2	54

	heute	vor.
7% Dt. Ctr. Bod. II	68	67
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	66 1/2	65
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	49	47 3/4
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	68	67
do. do. 23	68	67
do. do. 3	68	67 1/2
do. do. 5	68	67 1/2
do. Kom. Obl. XX	48,75	48
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	69	69
do. 13/15		68 1/2
do. 4	69	69
7% Pr. Ldpf. R. 10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	76 1/8—77 1/8
do. fällig 1935	67 5/8—70 3/8
do. fällig 1936	62 5/8
do. fällig 1937	55 1/4—56 3/8
do. fällig 1938	55 1/8—56 1/8
do. fällig 1939	54 7/8
dto. fällig 1940	54 3/8
dto. fällig 1941	50 1/8—51 7/8
dto. fällig 1942	51 7/8
dto. fällig 1943	48 3/4—50 5/8
dto. fällig 1944	48 5/8—50 3/8
dto. fällig 1945	48 5/8—50 3/8
dto. fällig 1946	48 5/8—50 3/8
dto. fällig 1947	48 5/8—50 3/8
dto. fällig 1948	48 5/8—50 3/8

Industrie-Obligationen

6% I.G. Farben	90	85 1/2
8% Hoesch Stahl	68 1/2	68
8% Klöckner Obl.	52.1	52 1/4
6% Krupp Obl.	60 3/8	59 1/2
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	36,4	35,4

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	5,3	5,4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		8 1/4
4% do. Goldrent.		7
4% Türk. Admin.		1 1/2
do. Bagdad		
do. von 1905		7,15
do. Zoll. 1911		2
Türk. 400 Fr. Los	5 1/2	6.20
4% Ungar. Gold	4 1/2	4,45
do. do. Kronenr.	1/4	0,15
Ung. Staatsr. 13		4,3
4 1/2% do. 14		4,75
4 1/2% Budap. St 14	26,6	26,9
Lissaboner Stadt	16 1/2	16.4

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	49
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	-
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—

Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	74
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	-
do. Haynau	—
do. Neustadt	-
do. Schottwitz	
6% Bresl. Kohlenwertanl.	-
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.58
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47.., Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie

Weitere Einschränkungen in der westoberschlesischen Industrie notwendig

Unzulänglicher Auftragsstand

Die Absatz- und Beschäftigungslage der oberschlesischen Montanindustrie hat sich im Mai nur geringfügig verändert. Verschiedene Betriebe mußten allerdings ihre Produktion weiter einschränken und Entlassungen vornehmen. Im Export entstanden durch unzureichende Devisenzuteilungen und durch die Verweigerung der Einfuhrgenehmigung vielfach Schwierigkeiten. Die Heranschaffung von Erzen war stark gedrosselt. Schrott kam in ausreichenden Mengen herein. Die Wasserverladung war infolge des trockenen Wetters gehemmt. Die einzelnen Marktgebiete zeigten folgende Tendenz:

Koks und Nebenprodukte: Der Koksabsatz hatte im Mai eine leichte Belebung, da die Abnehmer unter Ausnutzung der Sommerrabatte ihre Bestände ergänzten. Indessen reichten der Heizkoksbedarf und die Anforderungen seitens der Industrie nicht aus, um die bereits auf das äußerste eingeschränkte Produktion abzusetzen. Der Export nach den südöstlichen Staaten unterlag Hemmungen infolge der Devisenschwierigkeiten. Der Absatz nach den nordischen Ländern bringt nur unzureichende Erträge, da dort der englische Koks den Markt beherrscht. Andererseits wird holländischer Koks in Berlin abgesetzt. Pech konnte gut, Straßenteer nur in geringem Umfange untergebracht werden. Die Nachfrage nach Ammoniak hat sich, der Jahreszeit entsprechend, weiter abgeschwächt; Benzol fand eine bessere Marktlage.

Roheisen: Für Roheisen trat eine Steigerung des Absatzes ein. Da aber an Stelle von Roheisen vielfach mehr Schrott eingesetzt wird und der Maschinenmarkt außerordentlich schlecht liegt, ist das Roheisengeschäft nach wie vor sehr schwach.

Walzeisen: Die Inlandsaufträge hatten etwa die Höhe des April. Der Beschäftigungsstand war durch Russenaufträge leicht gebessert; die Ausnutzung der vorhandenen Betriebseinrichtungen blieb jedoch schwach, auch für die kommenden Monate ist mit einer nennenswerten Steigerung der Nachfrage kaum zu rechnen.

Walzstahl und kaltgewalztes Bandeisen: Für Walzstahl wie für kaltgewalztes Bandeisen war die Marktlage stark verschlechtert. Mangels einer Verkaufsorganisation wird das Geschäft durch gegenseitige Unterbietungen stark beeinträchtigt.

Röhren: Der Auftragseingang für schmiedeeiserne Röhren war schwächer als im Vormonat. Da aber noch Aufträge vorlagen, waren die Versandziffern höher. Nachdem auch eine Auffüllung der Lagerbestände erfolgt ist, wird die Einlegung von Feierschichten notwendig. Das Geschäft in nahtlosen und autogen geschweißten Rohren ist durch unzulängliche Preise beeinträchtigt. Die Geschäftsaussichten sind unsicher. In gußeisernen Rohren hat sich die im Vormonat verzeichnete Belebung nicht fortgesetzt. Das Inlandsgeschäft leidet darunter, daß die Etats der Oeffentlichen Hand noch nicht verabschiedet sind und daher mit den geplanten Arbeiten noch nicht begonnen werden kann. Der Export ist durch die Devisenbestimmungen in den in Frage kommenden Ländern fast unmöglich gemacht.

Drahtwaren: Ende April und Anfang Mai wurden noch einige größere Aufträge für Drahtwaren erteilt, jedoch ließ die Nachfrage in der zweiten Maihälfte nach. Die Verladung blieb hinter derjenigen des Vormonats zurück. Der Export hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats, läßt aber infolge der Devisenschwierigkeiten immer mehr nach.

Eisenbahnmaterial: Der russische Auftrag auf Eisenbahnachsen, der das Schmiedepreßwerk und das Rohrpreßwerk noch beschäftigte, gelangt Mitte Juni zur Auslieferung. Es besteht keine Aussicht, den so entstehenden Arbeitsausfall durch Inlandsaufträge wieder einzuholen. Betrieb und Belegschaft werden daher stark eingeschränkt werden müssen. Schmiedepresse, Dreherei, Bandagenwalzwerk und Hydraulik litten unter Arbeitsmangel.

Rahmen: Der Bedarf der Gruben an Ausbaumaterial und Schüttelrutschen ist infolge der Fördereinschränkung stark zurückgegangen, sodaß empfindlicher Auftragsmangel vorliegt. Auch die Automobilfabriken geben mit Rücksicht auf die geringen Verkaufsmöglichkeiten nur kleine Bestellungen auf.

Stahl- und Temperguß: Für Stahlguß lagen einige größere Bestellungen vor. Die Nachfrage nach Temperguß ist sehr gering. Die Reichsbahnaufträge auf Zubehörteile sind infolge finanzieller Schwierigkeiten hinausgeschoben worden. Für Handelsguß ist keine Veränderung der schwachen Marktlage zu erwarten.

Königshulder Artikel: Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Geräten ist zum Stillstand gekommen, jedoch dürfte sich der Uebergang zum Herbstgeschäft ohne größeren Arbeitsausfall vollziehen.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen: Das Frühjahrsgeschäft brachte keine Belebung der Nachfrage. Lediglich der zur Instandhaltung der Betriebe erforderliche Bedarf wird in Auftrag gegeben. Die geringe Beschäftigungsmöglichkeit der Betriebe machte Einschränkungen der Produktion notwendig.

Feldbahn, Weichen: Die Geschäftsbelebung hat im Wagenbau nicht angehalten. Feierschichten und Betriebseinschränkungen wurden notwendig. Hingegen liegen noch Weichenaufträge der Reichsbahn vor, die Beschäftigungsmöglichkeiten bis Ende Juni geben. Privataufträge fehlen vollständig.

Die Invalidenversicherung vor der Katastrophe

Die Gerüchte, daß die Invalidenversicherung vor dem Zusammenbruche steht und demnächst ihre Zahlungen einstellen werde, wollen nicht verstummen, und wenn das deutsche Volk nicht durch die grauenvolle Kette von Not, Entbehrung und Enttäuschung, die es in den hinter uns liegenden Jahren durchgemacht hat, stark zermürbt wäre, so würde sich diese dumpfe Angst vor einer Katastrophe der Invalidenversicherung sicher zu einer geräuschvollen Panik auswachsen. Leider muß man zugeben, daß die Besorgnisse über die Zukunft der Invalidenversicherung, die weite Kreise erfüllen, nicht unbegründet sind. Die Lage der Invalidenversicherung ist in der Tat außerordentlich ernst. In der Reihe der Notverordnungen seit dem 26. Juli 1930 sind irgendwelche einschneidende Maßnahmen, die der so besonders schwierigen finanziellen Lage dieses Versicherungszweiges Rechnung getragen hätten, nicht erfolgt. Lediglich die Notverordnung vom 8. 12. 1931 hat eine Ersparnis von etwa 70 Millionen Mark für den Versicherungsträger und einschließlich der Ersparnisse, die bei den Leistungen des Reiches entstehen, eine solche von etwa 100 Millionen Mark gebracht. Das hat natürlich das Bild nicht wesentlich zu ändern vermocht, und so ist denn die Lage der Invalidenversicherung, bei der schon infolge der Altersumschichtung des Deutschen Volkes immer mehr Invaliden zu versorgen sind und infolge der steigenden Arbeitslosigkeit immer weniger Beiträge eingehen, überaus bedenklich.

Die Landesversicherungsanstalten haben schon, um die Rentenzahlungen zu ermöglichen, in großem Umfange zur Veräußerung ihrer Wertpapiere übergehen müssen. Bei der Art und Weise, wie die Versicherungsanstalten ihr Vermögen angelegt haben, ist es ohne weiteres ersichtlich, daß ein Flüssigmachen dieser Summen oder auch nur eines Teils von ihnen mit ganz außerordentlichen Verlusten verbunden sein muß. So hat z. B. eine Landesversicherungsanstalt bei der Reichsbank Werpapiere im Nominalbetrag von 1,6 Millionen Mark lombardiert und dem niedrigen Kursstande entsprechend nur 600 000 Mark Darlehn erzielt. Die gleiche Landesversicherungsanstalt hat zum 1. Februar dieses Jahres 53 lang- und kurzfristige Darlehen an Gemeinden, Wohnungsverbände und sonstige gemeinnützige Anstalten im Betrage von 3,8 Millionen Mark zur Rückzahlung gekündigt, von denen lediglich 70 000 Mark zur Rückzahlung gelangt sind. Die Reichsbank hat den Landesversicherungsanstalten gegenüber die weitere Lombardierung von Effekten abgelehnt und hat überdies die vorzeitige Rückzahlung der den Landesversicherungsanstalten als Zuschuß übereigneten Reichsschatzanweisungen für unmöglich erklärt.

Es ergibt sich also hier, da die Ausgaben die Einnahmen in erheblichem Umfange übersteigen, eine vollkommen festgefahrene Lage, bei der nicht ersichtlich ist, wie die Landesversicherungsanstalten bei den in ihren Haushalten für das Jahr 1932 bestehenden Defiziten die ihnen gesetzlich auferlegten Rentenzahlungen überhaupt noch durchführen sollten. So wird z. B. bei der Landesversicherungsanstalt Baden für das laufende Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 8, bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg von 13, bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau von 6 Millionen Mark gerechnet. Zur Zeit werden die Rentenzahlungen nur dadurch aufgebracht, daß man das Vermögen der Invalidenversicherung — es betrug Ende 1931 nur noch 1,4 Milliarden Mark — aufzehrt, wobei man es noch überdies verschleudern muß. Spätestens bis Ende 1935 würde auch der letzte Pfennig verbraucht sein. Es ist klar, daß kein Tag mehr verloren werden darf, um hier einzugreifen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. Juni 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	264—266
„	Juli	271—270
„	Sept.	233½—233
„	Okt.	234½
„	Dez.	238
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	195—197
„	Juli	187¼
„	Sept.	183¾—188¼
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		175—182
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	162—165
„	Juli	175—174
„	Sept.	—
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		32—35¾
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	25,75—27,75
Tendenz: still	
Weizenkleie	10,75—11,25
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	9,70—10,20
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,50—10,60
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikk. %Stärke	—

Oder-Tauchtiefe 1,50 Meter

Die letzten Regenfälle haben sich insbesondere auf die Nebenflüsse der mittleren Oder, etwa von der Weide an beginnend, ausgewirkt, sodaß Dyhernfurth am 2. Juni auf 1,60 Meter angewachsen war. Die Tauchtiefe für die Mitteloder konnte daher von 1,18 Meter auf 1,50 Meter heraufgesetzt werden. Freitag meldeten jedoch Dyhernfurth und Ratibor wiederum Fall, sodaß — wenn nicht erneute Niederschläge eintreten — in Kürze wieder mit Herabsetzung der Tauchtiefe für die Mitteloder zu rechnen ist. Einem Teil der vor Breslau—Ransern mit einem Tiefgang von etwa 1,50 Meter versommert gelegenen Fahrzeuge ist es gelungen, ohne Ableichterung mit dieser Welle weiterzuschwimmen. — Die Elbe hat zur Zeit vollschiffiges Wasser.

Kalktagung in Berlin. Die Deutscher Kalk-Bund-GmbH. und der Verein Deutscher Kalkwerke e. V. veranstalten ihre Hauptversammlung am 14. Juni in Berlin bei Kroll. Professor O. Nolte (Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin) spricht über: „Die Leistung der Kalkdüngung in der Landwirtschaft und ihr verwandten Betrieben“ und Professor Dipl.-Ing. Lothar Krüger (Vorsteher der Abteilung für Baugewerbe im Staatlichen Materialprüfungsamt, Berlin-Dahlem) über: „Kalkmörtel und Mauerwerk“ (mit Lichtbildern).

Berliner Börse

Leicht erholt

Berlin, 3. Juni. Durch die Erklärung der neuen Regierung, daß Währungsexperimente nicht geplant seien und keine Gefahr für die Reichsmark bestehe, hat sich in Publikumskreisen eine wesentliche Beruhigung durchsetzen können, sodaß die starken Käufe in Aktien zum Stillstand kamen. Zu Beginn der Börse herrschte größte Zurückhaltung, die Kurse bröckelten leicht ab. Deutsche Anleihen waren leicht erholt, Reichsbahn-Vorzugsaktien gewannen ein Viertel Prozent. Industrieobligationen waren bis zu 1½ Prozent gebessert, Rheinstahlbonds sogar 1⅞ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen zogen 1,5 Prozent an. Goldpfandbriefe waren auf Kaufanträge hin höher taxiert. Im Verlaufe durchweg Kurserholungen. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich unter Führung von Harpener am Montanmarkt. Tagesgeld war mit 5⅝ Prozent notiert. Monatsgeld blieb 6—8 Prozent unverändert nominell. Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt an. Am Kassamarkt gaben die Kurse etwas nach: Gebhardt & Co. waren 60 Prozent repartiert, auch Bremer Gas waren bis zu 4 Prozent gedrückt, ebenso Berliner Hypothekenbank, die 2 Prozent verloren. Die Großbankaktien waren ¼ bis ½ Prozent schwächer, Brauereipapiere uneinheitlich. Die führenden Werte schlossen bis 2 Prozent über Anfang, I. G. Farben lagen mit 2⅞ Prozent besonders fest. Auch in Neubesitzanleihe entwickelte sich lebhafte Umsatztätigkeit.

Breslauer Börse

Renten erholt

Breslau, 3. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war für Roggenwerte erholt. Aktien verzeichneten nur geringes Geschäft bei wechselnden Kursen. So gingen EW. Schlesien auf 49 zurück. Schles. Gas B wurden mit 74 notiert. Am Rentenmarkt lagen besonders 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe mit 67,40 wesentlich fester. Roggenpfandbriefe 6,58, Liquidations-Bodenpfandbriefe 75,75. Die einzelnen Bodengoldserien konnten sich gleichfalls prozentweise erholen. Sonst notierten noch Altbesitz 38, Neubesitz 3.

Posener Produktenbörse

Posen, 3. Juni. Roggen O. 28,50—28,75, Roggen T. 600 t 28,75, Weizen O. 29,75—30,00, Weizen T. 45 t 29,75, mahlfähige Gerste A. 21—22, mahlf. Gerste B. 22—23, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 16,50—16,75, Weizenkleie 14,75—15,75, grobe Weizenkleie 16—17, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. Juni. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31—31,50, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl Luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 15,50—16, grobe Weizenkleie 15—15,50, Weizenkleie mittel 14,75—15,25, Hafer einheitlich 25,50—26,50, Hafer gesammelt 23,50—24, Graupengerste 22,50—23, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Brotgetreide matter

	3. 6.	2. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	264	266
„ „ 78 „	—	—
„ „ 72 „	254	254
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	200	201
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	196	197
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	185	185
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	185	185

Futtermittel stetig

	3. 6.	31. 5.
Weizenkleie	9¾—10¼	10—11½
Roggenkleie	9¾—10½	10—10¾
Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig	3. 6.	2. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu	36¾	36¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	42¾	42¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Cukier	17,00

Dollar privat 8,875, New York 8,90, New York Kabel 8,904, Holland 361,30, London 32,94—32,91, Paris 35,14, Prag 26,40, Schweiz 174,45, Italien 45,73, Deutsche Mark 210,85, Bauanleihe 3% 34,00—34,50, Dollaranleihe 4% 47,00—46,50—46,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	37—38
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	35—36
2. ältere	—
c) fleischige	32—34
d) gering genährte	28—31
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	29—32
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	26—30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—25
c) fleischige	17—21
d) gering genährte	13—16
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33—35
b) vollfleischige	31—33
c) fleischige	24—29
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	20—25
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	38—47
c) mittlere Mast- und Saugkälber	26—40
d) geringe Kälber	18—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	35
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	32—34
c) gut genährte Schafe	25—26
d) fleischiges Schafvieh	28—31
e) gering genährtes Schafvieh	16—26
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	37
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	34—37
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	33—34
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	30—32
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	32

Auftrieb: Rinder 2230, darunter: Ochsen 464, Bullen 609, Kühe und Färsen 1175, zum Schlachthof direkt 167. Auslandsrinder 69. Kälber 1762, zum Schlachthof direkt 2, Auslandskälber —, Schafe 8460, zum Schlachthof direkt 492. Auslandsschafe —, Schweine 10189, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 768, Auslandsschweine —

Metalle

Berlin, 3. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 50¾.

London, 3. Juni. Kupfer p. Kasse 26⅝—26½, drei Monate 26 5/16—26 7/16, Settl. Preis 26½, Elektrolyt 30½—31, best selected 29¼—30½, Elektrowirebars 31. Zinn p. Kasse 119¾—120, drei Monate 122—122¼, Settl. Preis 120, Banka 130, Straits 124¼. Blei: Ausländ. prompt 10, entf. Sichten 10¼, Settl. Preis 10. Zink: Gewöhnl. prompt 11 13/16, entf. Sichten 12⅛, Settl. Preis 11⅞. Silber 16 13/16, Lieferung 16⅞.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 6.		2. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,958	0,962
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,359	1,361
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,93	15,97	15,91	15,95
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,52	15,56	15,50	15,54
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,798	1,802
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,89	59,01	58,89	59,01
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,163	7,177	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,77	84,93	84,77	84,93
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,14	14,16
Oslo 100 Kr.	77,27	77,43	77,22	77,38
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,39	82,55	82,39	82,55
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,77	34,83	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	79,57	79,73	79,57	79,73
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Berliner Noten

3. 6.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	0,27	0,29
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	15,48	15,54
do. 1 Pfd. u. dar	15,48	15,54
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,73	58,97
Bulgarische	—	—
Dänische	84,58	84,92
Danziger	82,43	82,77
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,10	7,14
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,60	21,68
und darunter	21,60	21,68
Jugoslawische	7,28	7,32
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	77,10	77,40
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2,485
Schwedische	79,39	79,71
Schweizer gr.	82,21	82,53
do. 100 Francs u. darunter	82,21	82,53
Spanische	34,63	34,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40